

Hintergrundbericht 1. Welle der "SRG Trendumfragen"  
zur Volksabstimmung vom 27. September 2020



Zu Beginn der Hauptkampagnenphase:

**Begrenzungsinitiative – Mehrheit dagegen**  
**Kampfflugzeuge - Mehrheit dafür**

## **Projektteam**

**Lukas Golder:** Co-Leiter

**Martina Mousson:** Projektleiterin

**Aaron Venetz:** Wissenschaftlicher Mitarbeiter

**Thomas Burgunder:** Wissenschaftlicher Mitarbeiter

**Daniel Bohn:** Projektmitarbeiter

**Roland Rey:** Projektmitarbeiter/Administration

Bern, 19. August 2020

**Sperrfrist: 20. August 2020 , 17 h**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>WICHTIGES IN KÜRZE</b> .....	<b>4</b>
1.1	Generelles .....	4
1.2	Hauptergebnisse der 1. SRG-Trendumfragen .....	5
1.3	Begrenzungsinitiative .....	6
1.4	Beschaffung Kampfflugzeuge .....	10
1.5	Vorläufige Teilnahmeabsicht .....	13
1.6	Datengrundlage .....	14
<b>2</b>	<b>ERGEBNISSE</b> .....	<b>15</b>
2.1	Vorläufige Teilnahmeabsichten .....	15
2.2	Begrenzungs-Initiative .....	18
2.3	Kampfflugzeuge .....	28
<b>3</b>	<b>ANHANG</b> .....	<b>38</b>
3.1	gfs.bern-Team .....	38

# 1 Wichtiges in Kürze

## 1.1 Generelles

Wie üblich handelt es sich bei der ersten Befragung um eine Momentaufnahme, ohne direkte prognostische Absicht, denn der Abstimmungskampf und damit die Meinungsbildung setzen zu diesem Zeitpunkt normalerweise erst ein. Sie können bei Volksabstimmungen nachweislich das Ja/Nein-Verhältnis beeinflussen. Hinzu kommen Effekte aus der noch unbekanntem Mobilisierung durch die Kampagnen.

<b>MOMENTAUFNAHME:</b>	Einmalige Messung von Stimmabsichten, wie hier vorliegend
<b>TREND:</b>	Mindestens zweimalige Messung, um Entwicklungen mit verschiedenen Momentaufnahmen zu erkennen
<b>PROJEKTIONEN:</b>	Momentaufnahmen, bei denen die Unentschiedenen verteilt werden
<b>PROGNOSEN:</b>	Projektionen, welche die kommende Meinungsbildung bis zum Abstimmungstag mitberücksichtigen und die erwarteten Ja/Nein-Anteile bestimmen

### **FESTNETZ, MOBILFUNK UND NEU ONLINE**

Der telefonische Teil der vorliegenden Befragung wurde vom gfs-Befragungsdienst realisiert, die Auswertung und Analyse der Daten nahm das Forschungsinstitut gfs.bern vor. Befragt wurde via eines RDD-Dualframe-Verfahrens per Festnetz und Handy. Seit dem Herbst 2018 wird im Rahmen des SRG-Trend-Mandats die telefonische Umfrage durch eine Online-Befragung ergänzt, mit dem Ziel die Stichprobengrösse in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz zu erhöhen. Der Online-Teil wurde als opt-in-Befragung (Mitmachbefragung) über die Webportale der SRG SSR Medien realisiert.

Der mittlere Befragungstag war der 9. August 2020, Entscheidungen können jedoch bis am 27. September 2020 noch gefällt werden. Das sind sieben Wochen, während derer ein wesentlicher Teil des Abstimmungskampfes und damit die Formierung des Volkswillens erst noch stattfinden wird.

Keine Aussagen können wir über das Ständemehr machen, denn die Fallzahl lässt gesicherte Rückschlüsse auf die Kantone nicht zu.

<b>SPERRFRIST:</b>	Die Sperrfrist für den aktuellen Bericht ist Donnerstag, der 20. August 2020, um 17 Uhr. Danach sind die Ergebnisse und der Bericht unter Quellenangaben frei.
--------------------	--

### **ZITIERWEISE**

1. Welle der SRG-SSR-Trendbefragung zu den Volksabstimmungen vom 27. September 2020 vom Forschungsinstitut gfs.bern. Realisiert zwischen dem 3. und dem 17. August 2020 bei 29'540 Stimmberechtigten. Der statistische Fehlerbereich beträgt +/-2.9 Prozentpunkte.

## 1.2 Hauptergebnisse der 1. SRG-Trendumfragen

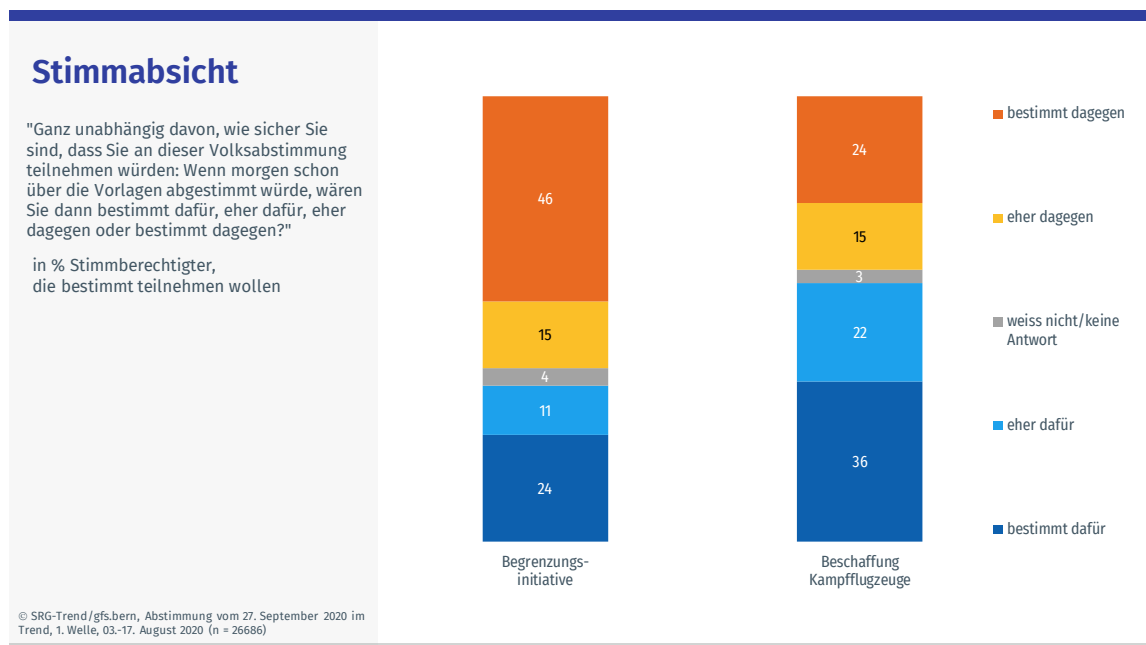
Wäre bereits am 9. August 2020 über die Begrenzungsinitiative und die Kampfjetbeschaffung abgestimmt worden, wären die Mehrheitspositionen von Parlament und Bundesrat in beiden Fällen erfolgreich gewesen. Deutlich wäre der Erfolg beim Nein zur Begrenzungsinitiative gewesen. Die Beschaffung der Kampfflugzeuge hätte mehr Widerstand erfahren, wären aber auch angenommen worden.

Die Stimmbeteiligung hätte bei durchschnittlichen 45 Prozent gelegen.

Hier liegt eine Bestandsaufnahme rund sieben Wochen vor dem Abstimmungstag vor. Es ist keine Prognose, sondern eine Ausgangslage zu Beginn der Hauptkampagnen im Abstimmungskampf.

Für die Begrenzungsinitiative verfügen wir bereits über Ergebnisse einer ersten SRG-Trendumfrage im Vorfeld der ursprünglich geplanten Abstimmung vom 17. Mai 2020.

Grafik 1



Alle Angaben gelten bei einer 95-prozentigen Wahrscheinlichkeit mit einem Unsicherheitsbereich von  $\pm 2.9$  Prozentpunkten. Ein Wert von 50 Prozent kann demnach zwischen 47.1 und 52.9 Prozent variieren, wobei kleinere Abweichungen wahrscheinlicher sind. Grössere Abweichungen, ausserhalb dieser Spannweite, kommen nur mit 5-prozentiger Wahrscheinlichkeit vor. Die Wahrscheinlichkeiten beziehen sich auf die Werte der aktuellen Befragung, nicht auf den Abstimmungsausgang am 27. September 2020.

## 1.3 Begrenzungsinitiative

### Gegenwärtige Stimmabsichten

Anfang August 2020 hätten 61 Prozent der teilnahmewilligen Stimmberechtigten "bestimmt" oder "eher" gegen die Begrenzungsinitiative gestimmt. 35 Prozent wären dafür gewesen. Die Gegnerschaft startet so mit einem Vorsprung von 26 Prozentpunkten in den Hauptabstimmungskampf.

Eine Mehrheit der Teilnahmewilligen geht von der Ablehnung der Initiative am 27. September 2020 aus. Im Mittel schätzen sie den Ja-Anteil auf 45 Prozent.

Berücksichtigt man die Resultate der SRG-Trendumfrage vom März 2020, zeigt sich eine bemerkenswerte weil für eine Initiative atypische Entwicklung: Der Anteil der dezidierten Zustimmung hat sich über den Hauptkampagnenverlauf verfestigt und der Nein-Anteil ist nicht merklich gestiegen.

### Stand der Meinungsbildung

Die Begrenzungsinitiative ist bei einem fortgeschrittenen Stand der Meinungsbildung negativ prädisponiert. Hohe 70 Prozent haben bereits eine feste Stimmabsicht: sie sind entweder bestimmt für oder bestimmt gegen die Begrenzungsinitiative. Eher entschieden sind 36 Prozent. Von den 4 Prozent Unschlüssigen neigen 27 Prozent eher ins Ja, 16 Prozent ins Nein und 58 Prozent sind noch ganz unentschieden.

### Konfliktmuster

Am stärksten werden die Stimmabsichten zur Begrenzungsinitiative von politischen Grössen bestimmt, doch auch die Sprachregion und sozioökonomische Faktoren sind relevant.

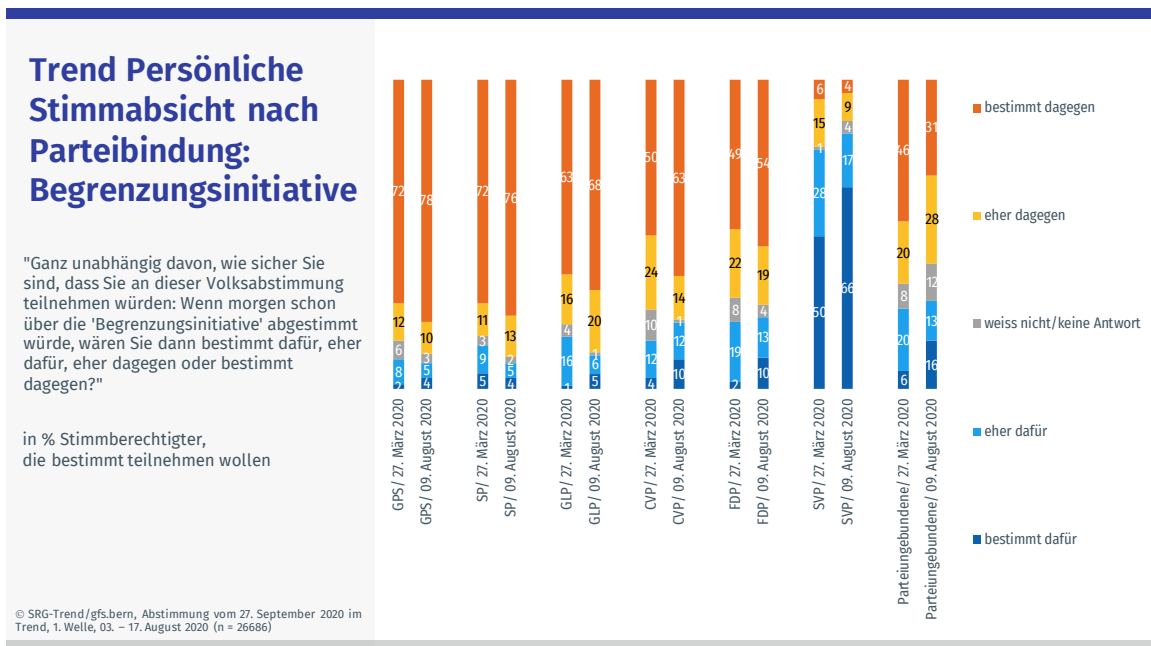
Die bereits im März hohe Zustimmung im SVP-Umfeld hat sich weiter verfestigt. Ansonsten ist der Ja-Anteil nur bei einer weiteren Wählergruppe angestiegen: bei den Parteiungebundenen. Nichts desto trotz bleibt es in dieser Wählergruppe bei einer klar ablehnenden Mehrheit.

In allen anderen Wählergruppen fiel der Trend der Meinungsbildung jedoch zugunsten des Nein aus, womit es bei mehrheitlich ablehnenden Voten aus den Reihen der Grünen, der SP, der CVP und der FDP bleibt.

Alle Wählergruppen sind damit im Einklang mit den Parolen ihrer jeweiligen Parteispitzen und es zeichnen sich keine Elite-Basis-Konflikte ab.

Neben der SVP-nahen Wählerschaft sind Regierungsmisstrauische Bürger\*innen als einzige weitere Untergruppe klar für die Initiative (69% eher/bestimmt dafür).

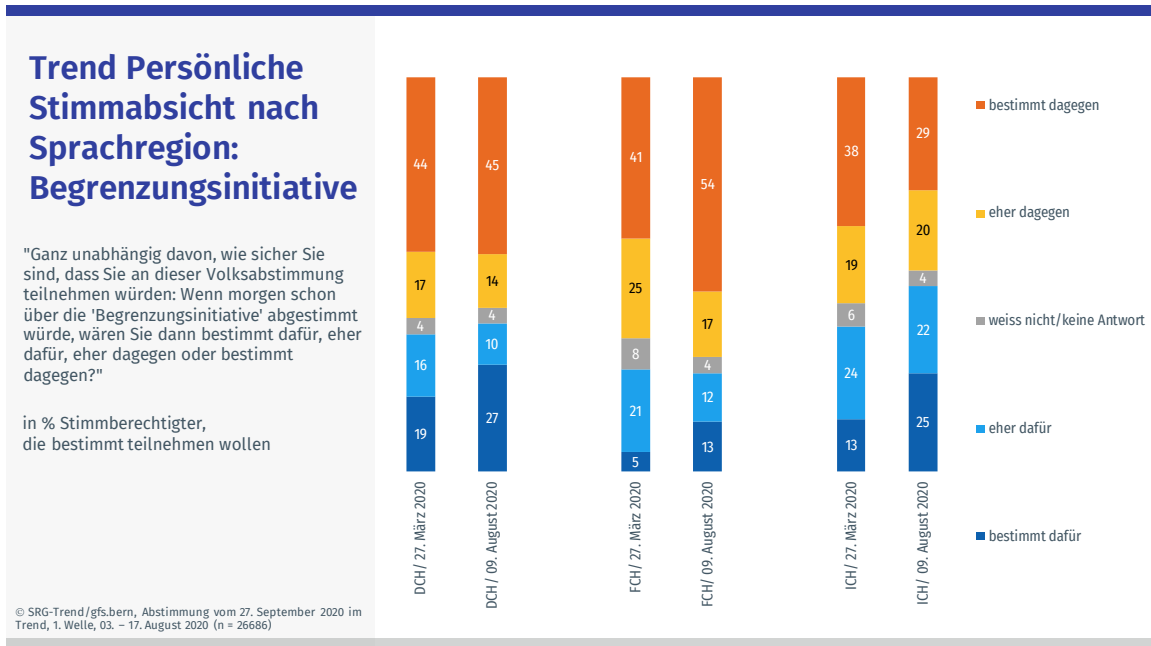
Grafik 2



Neben den genannten Gruppen sind keine weiteren gesicherten Mehrheiten im Ja zu finden. Weitreichende Sympathien für die Selbstbestimmungsinitiative finden sich aber bei tieferen sozialen Schichten (z.B. Bildung tief: 45% eher/bestimmt dafür).

Das Vorhaben wird auch in den Sprachregionen der Schweiz unterschiedlich beurteilt. Das «Non» aus der französischsprachigen Schweiz ist deutlich und wird im Trend noch akzentuiert. Auch die Deutschschweizer\*innen lehnen die Begrenzungsinitiative mehrheitlich ab. In der italienischsprachigen Schweiz ist die Situation offener, denn die Mehrheitsverhältnisse sind annähernd ausgeglichen und der Trend verläuft Richtung Ja.

Grafik 3



Signifikant sind weiter die Unterschiede in den Stimmabsichten der Siedlungsräume der Schweiz. Der Ja-Anteil ist auf dem Land zwar am höchsten (38% eher/bestimmt dafür) aber selbst dort ist die Begrenzungsinitiative nicht mehrheitsfähig und der Trend verläuft Richtung Nein.

Soziodemographische Faktoren spielen eine untergeordnete Rolle. Frauen wie Männer und junge wie ältere Stimmberechtigte wollen die Begrenzungsinitiative mehrheitlich ablehnen.

### Argumente

Der derzeitige Vorsprung der Initiativ-Gegnerschaft widerspiegelt sich auch im Zuspriech zu den Argumenten: Keines der drei getesteten Pro-Argumente ist wirklich mehrheitsfähig. Die Grundidee der Initianten, dass die Schweiz die Zuwanderung wieder selber regeln soll, polarisiert (51% einverstanden vs. 45% nicht einverstanden). Gleiches gilt für das Argument, dass die ungebremste Zuwanderung eine extreme Belastung für unsere Umwelt, die Arbeitnehmenden und die Sozialwerke der Schweiz sei (49%:49%). Dass die EU die übrigen bilateralen Verträge nicht kündigen werde, weil sie mehr davon profitiere als die Schweiz, verwerfen 52 Prozent der Stimmberechtigten.

Hingegen ist die Stimmbürgerschaft mit allen drei getesteten Contra-Argumente mehrheitlich einverstanden. Die Kündigung der Bilateralen verschärfe den Fachkräftemangel (63%) und gefährde den Wohlstand und Arbeitsplätze in der Schweiz (59%). Zudem unterstützen 60 Prozent die Aussage, der bilaterale Weg werde zerstört ohne eine Alternative zu bieten.

### Trend in der Meinungsbildung

Das Regelfallszenario für eine Initiative lautet: Mit dem Abstimmungskampf steigt die Ablehnungsbereitschaft einer Volksinitiative. Gleichzeitig sinkt die Zustimmungstendenz. Dieser Normalfall tritt dann nicht ein, wenn es zu einer eigentlichen Protestabstimmung kommt, weil der Problemdruck hoch ist.

Anders als viele Initiativen der jüngeren Vergangenheit startet die Begrenzungsinitiative nicht mit einem Ja-Vorteil. Entsprechend zeigt sich der übliche Nein-Trend nicht so deutlich, wie wir es gewohnt sind. Das hängt mehr mit der starken Prädisponierung der Entscheidung zusammen, als dass sich eine Ausnahmesituation der Meinungsbildung abzeichnen würde. Stimmberechtigte in der Schweiz haben bereits über verschiedene Anliegen zum gleichen Thema und derselben Urheberschaft abgestimmt. Die Meinungen sind also weitgehend bereits gemacht.

Die Festigkeit des vorgefundenen Meinungsbildes schränkt den Spielraum für einen Wechsel der Mehrheitsverhältnisse ein. Offengelassen werden muss, wie die Stimmenverhältnisse im Detail ausfallen werden.

Aktuell spricht nichts dafür, dass wir es mit einem Ausnahmefall der Meinungsbildung zu einer Initiative zu tun hätten. Nicht ausgeschlossen werden kann jedoch ein Ereignis, dass die Kraft hat, die Stimmungslage zu kippen und diese erwähnte Proteststimmung noch herbeizuführen. Die Zusammensetzung der Teilnehmewilligen ändert sich dann



zugunsten der Initiative oder es entsteht ein kurzfristiger Meinungswandel im Sinne des Zeichensetzens.

#### **STICHWORTE FÜR DIE BERICHTERSTATTUNG**

- negativ vorbestimmte Initiative welche von früh lancierten und intensiven Kampagnen auf beiden Seiten begleitet wurde
- Meinungsbildung bei einer Nein-Mehrheit und einem Nein-Trend fortgeschritten. Unterstützung des Vorhabens stammt aus den Reihen der SVP und von Regierungsmisstrauischen. Darüber hinaus hat das Anliegen jedoch kaum Strahlkraft.
- Tiefe soziale Schichten und italienischsprachige Schweiz haben bei Nein-Mehrheiten erhöhte Zustimmungswerte
- Nur eines der drei getesteten Pro-Argumente knapp mehrheitsfähig: Schweiz soll Zuwanderung wieder selber regeln. Alle Contra-Argumente mehrheitsfähig.
- Hauptkonflikt: Schweiz soll Zuwanderung wieder selber regeln vs. Schäden für die Wirtschaft
- Tritt der Normalfall der Meinungsbildung zu Initiativen ein (sinkende Zustimmung, steigende Ablehnung) scheitert die Begrenzungsinitiative an der Urne.
- Für den Moment keine Hinweise auf einen Spezialfall der Meinungsbildung (Protestabstimmung)

## 1.4 Beschaffung Kampfflugzeuge

### Gegenwärtige Stimmabsichten

Rund zwei Monate vor der Abstimmung wollen die Stimmbürger\*innen mit einer Mehrheit von 58 Prozent der Teilnehmewilligen "bestimmt" oder "eher" für den Bundesbeschluss über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge stimmen. Mit dem Vorhaben bestimmt oder eher nicht einverstanden sind 39 Prozent.

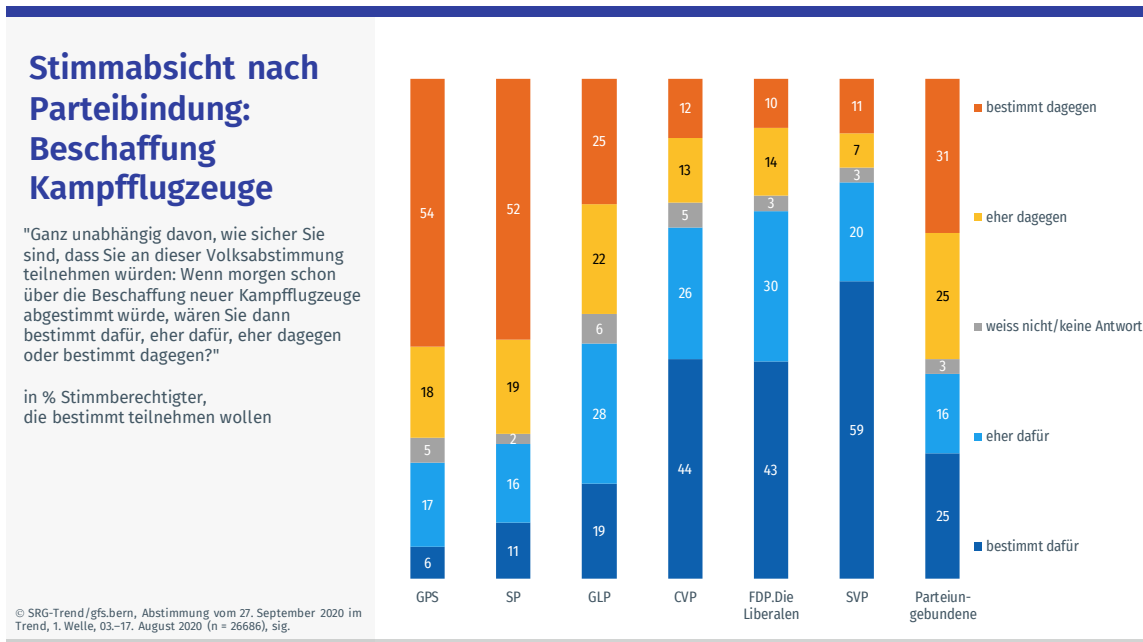
### Stand der Meinungsbildung

Sechs von zehn Stimmberechtigten sind entschieden, teilzunehmen und wollen bestimmt dafür oder bestimmt dagegen stimmen. Nur drei Prozent wollen teilnehmen, wissen aber nicht, was sie stimmen werden. Das spricht für eine mittel bis hoch fortgeschrittene Meinungsbildung.

### Konfliktmuster

Die Anhängerschaften der bürgerlichen Regierungsparteien sind überwiegend für die Erneuerung der Flotte der Luftwaffe, während Anhänger\*innen von Grünen und SP im Verhältnis von etwa 1:3 dagegen sind. Hier zeichnet sich eine scharfe Links-Rechts-Polarität ab. Die GLP-Anhängerschaft positioniert sich sprichwörtlich zwischen den Polen: 47 Prozent wollen der Ja-Parole der GLP-Delegierten folgen, 47 Prozent neigen allerdings dem Nein zu. Eine kritische Gruppe sind ausserdem die Parteiungebundenen: Sie wollen zurzeit mehrheitlich gegen die Beschaffung stimmen.

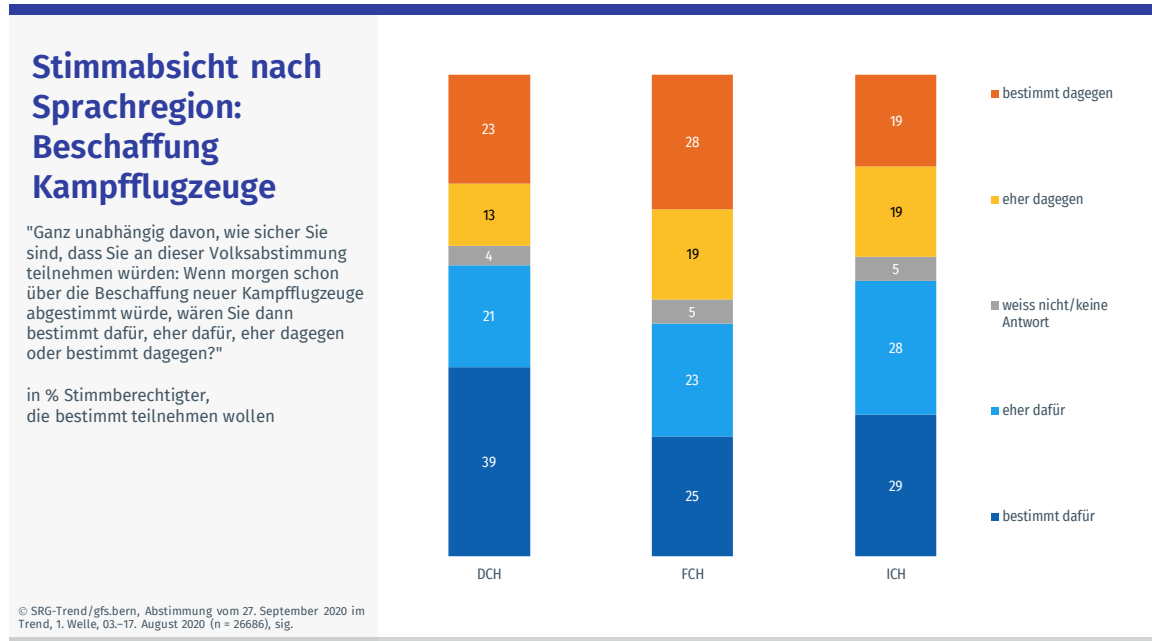
Grafik 4



In den Sprachregionen wird die Vorlage unterschiedlich beurteilt. Offensichtlich kontrovers ist die Ausgangslage in der französischsprachigen Schweiz, wobei keine Seite zurzeit eine Mehrheit hat. Deutlich ist der Vorteil für den Bundesbeschluss in der deutschsprachigen Schweiz. In der italienischsprachigen Schweiz ist die Situation etwas offener

als in der deutschsprachigen Schweiz, die Ja-Seite startet aber mit einem ansehnlichen Vorsprung in die Schlussphase der Kampagne.

Grafik 5



Während die Vorlage in den Städten kontrovers beurteilt wird, und die Ja-Seite nur einen geringen Vorsprung hat, reduziert sich die Nein-Seite auf dem Land und in den Agglomerationen auf ein gutes Drittel der bisher mobilisierten Stimmberechtigten. Ein für militärpolitische Anliegen nicht untypischer Graben zwischen den Geschlechtern zeichnet sich ab: Frauen sind zurzeit zu 50 Prozent für die Beschaffung, Männer zu 64 Prozent. Zum typischen Geschlechter-Graben kommt aber auch ein Generationenkonflikt hinzu. 18–39jährige sind bisher erst zu 48 Prozent für die Kampffjetbeschaffung, während über 65jährige zu 64 Prozent Ja stimmen wollen.

Ein Hinweis auf eine finanzpolitische Beurteilung der Vorlage, gerade angesichts der Corona-Herausforderungen, liefert schliesslich die differenzierte Betrachtung nach den beiden Schicht-Indikatoren: Während sich entlang der Schulbildung kein deutlicher Graben ergibt, wollen vor allem Haushalte mit tieferen Einkommen verstärkt gegen die Vorlage stimmen.

Insgesamt bestehen bei der Kampffjetbeschaffung deutliche Konfliktlinien, die sich soziologisch, sozioökonomisch, regional und politisch äussern. Diese Ausgangslage ermöglicht intensive Debatten.

### Argumente

Bei der Beurteilung der Pro-Argumente bestätigt sich die Feststellung, dass zwei Drittel der mobilisierbaren Stimmberechtigten mehr oder weniger deutlich hinter dem Prinzip einer modernen Luftwaffe stehen. 64 Prozent der aktuell Teilnahmewilligen unterstützen das Argument, dass eine schlagkräftige Luftwaffe zur Armee gehört. 67 Prozent se-

hen diese Notwendigkeit einer autonomen Luftverteidigung auch angesichts der Neutralität der Schweiz. 65 Prozent sind schliesslich mit dem Argument einverstanden, dass ohne Flottenersatz der Luftraum ab 2030 ungeschützt sei.

Die Nein-Seite hat zurzeit kein mehrheitsfähiges Argument unter den Teilnehmewilligen. Sie kann dennoch weit über das klassisch linke Lager hinaus mit Inhalten punkten. Damit besteht auch inhaltlich Raum für eine Ausweitung der Kontroverse. Das am meisten unterstützte Nein-Argument betrifft die Krisensituation. 47 Prozent wünschen sich in dieser Situation, dass das Geld für andere Zwecke verwendet wird. 46 Prozent stimmen dem Argument zu, dass das Stimmvolk die Katze im Sack kauft. Einen leichten Kampfjet mit Vorteilen im Bereich Umwelt und Finanzen, sehen 45 Prozent als interessante Alternative.

In der Wirkungsanalyse polarisiert vor allem das Corona-Argument: Die verbreitete Kritik an der Vorlag - gerade von Parteiungebundenen - ist finanzpolitisch motiviert und mit der Situation erklärbar. Der grosse Unterschied zur Gripen-Abstimmung ist jedoch das breit wirksame Ja-Argument, dass bei einem Nein der Schweizer Luftraum ungeschützt ist und nun eine Beschaffung nötig ist.

### **Trend in der Meinungsbildung**

Die Vorlage ist deutlicher positiv vorbestimmt als dies angesichts der letzten Beschaffungsvorlage zu erwarten wäre. Inhaltlich wissen die Stimmberechtigten recht genau, was zur Debatte steht, was nicht nur am vergleichsweise erhöhten Stand der Meinungsbildung erkennbar ist, sondern auch am hohen Grad der Polarisierung zwischen verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Gruppen.

2014 war die Notwendigkeit eines Teilersatzes genauso umstritten wie die Typenwahl zugunsten des Gripen. Die Umstände haben sich nun gedreht. Die etwa zwei Drittel der Stimmberechtigten, die prinzipiell für eine moderne und autonome Luftwaffe der Schweiz sind, sehen nun zu ähnlichen Anteilen, dass ohne Flottenerneuerung in zehn Jahren der Luftraum der Schweiz ungeschützt ist. Das erklärt die gute Ausgangslage für das Beschaffungsvorhaben.

Zwar ist eine weitere Polarisierung wahrscheinlich, der Raum für Verschiebungen in Richtung Nein ist allerdings eher gering. Unsicherheiten bestehen wegen der Krisensituation. Zurzeit polarisiert dieses Argument, wodurch sich einige gerade wegen der Krise auch für die Beschaffung aussprechen könnten. Überwiegen jedoch mehr und mehr finanzpolitische Motive, so kann die Nein-Seite wegen der Corona-Krise allenfalls noch deutlicher über das linke Lager hinaus punkten.

**STICHWORTE FÜR DIE BERICHTERSTATTUNG**

- Vorsprung der Ja-Seite bei bereits mittel fortgeschrittenem Stand der Meinungsbildung.
- Hohe Polarisierung zwischen politischen und gesellschaftlichen Lagern, aber nur SP- und Grünen-Anhängerschaften neigen klar dem Nein zu. Neben den linken Parteienanhängerschaften sind ausserdem Parteiungebundene knapp mehrheitlich im Nein. Die GLP-Anhängerschaft ist gespalten.
- Ein Ja in der französischsprachigen Schweiz ist alles andere als sicher.
- Argumentativ bestehen deutliche Vorteile für die Ja-Seite: Die allgemeine Unterstützung für eine eigene Luftwaffe ist verbunden mit der breit anerkannten Notwendigkeit die Flotte bis 2030 zu erneuern. Auf der Nein-Seite ist kein Argument mehrheitsfähig. Das in Krisenzeiten andere Prioritäten gesetzt werden sollten polarisiert und wirkt breit, beispielsweise auf Parteiungebundene oder in der französischsprachigen Schweiz.
- Gewisse Polarisierung denkbar, die Ja-Seite erscheint aber recht gefestigt und der Raum für eine Meinungsentwicklung in Richtung Nein ist trotz Unsicherheiten wegen Corona gering.

**1.5 Vorläufige Teilnahmeabsicht****Gegenwärtige Teilnahmeabsichten**

Der Hauptabstimmungskampf zu den fünf Vorlagen vom 27. September 2020 steht noch bevor, allerdings fällt die Teilnahmeabsicht bereits leicht überdurchschnittlich aus. 45 Prozent gaben an, bestimmt an der Abstimmung teilnehmen zu wollen. Für die zur Debatte stehenden Inhalte und die Verknüpfung von unterschiedlichen Themen ist dies ein noch tiefer Wert. Denkbar ist, dass sich im aktuellen Corona-Kontext eine eigentliche Emotionalisierung kaum realisieren lässt, womit die Wahrscheinlichkeit einer Mobilisierung deutlich über 50 Prozent gering bleibt. Somit zeichnet sich eine leicht überdurchschnittliche Beteiligung am Urnengang vom September 2020 ab (2011-2019: 45.6% durchschnittliche Teilnahme).

**Profil**

In der Ausgangslage zeigt sich der linke Pol (GPS: 55%, SP: 54%) stärker mobilisiert als die politische Mitte (GLP: 41%, CVP: 47%, FDP: 47%) und der rechte Pol (SVP: 49%). Es finden sich keine Anzeichen einer regierungskritischen Aufladung der Teilnahmeabsichten. Regierungskritische Stimmberechtigte wollen sich in ähnlichem Masse beteiligen wie solche, die der Regierung grundsätzlich vertrauen (42% vs. 49%).

Sprachregional betrachtet zeigen sich nur geringe Differenzen in Bezug auf die Teilnahmeabsicht (DCH: 45%, FCH: 46%, ICH: 43%).

## 1.6 Datengrundlage

Um sprachregionale Aussagen machen zu können, haben wir die Sprachminderheiten in der CATI-Befragung überproportional berücksichtigt. Diese wurden, um nationale Aussagen machen zu können, wieder ins richtige Verhältnis gebracht.

Tabelle 1: Technischer Kurzbericht SRG-Trend – Volksabstimmung vom 27. September 2020

<b>Auftraggeber</b>	CR-Konferenz der SRG SSR
<b>Grundgesamtheit</b>	Stimmberechtigte mit Wohnsitz in der Schweiz
<b>Herkunft der Adressen</b>	CATI: Stichprobenplan Gabler/Häder für RDD/Dual-Frame; Verwendung Swiss-Interview-Liste Online: Opt-in-Befragung über die Webportale der SRG SSR
<b>Datenerhebung</b>	telefonisch, computergestützt (CATI) Online
<b>Art der Stichprobenziehung geschichtet nach</b>	CATI: at random/Geburtstagsmethode im Haushalt Sprachregionen Online: offene Mitmachumfrage
<b>Befragungszeitraum</b>	03. – 17. August 2020 mittlerer Befragungstag: 9. August 2020
<b>Stichprobengrösse</b>	minimal 1200, effektiv 29540 (Cati: 1205, Online: 28335) n DCH: 23595, n FCH: 4973, n ICH: 972 (CATI: n DCH: 704, n FCH: 301, n ICH: 200) (Online: n DCH: 22891, n FCH: 4672, n ICH: 772)
<b>Stichprobenfehler</b>	± 2.9 Prozentpunkte bei einem Wert von 50% (und 95%iger Wahrscheinlichkeit)
<b>Quotenmerkmale</b>	CATI: Geschlecht/Alter interlocked Online: -
<b>Gewichtet nach</b>	Dual-Frame-Gewichtung, Sprache, Siedlungsart, Parteiaffinität, Recall, Teilnahme
<b>Befragungsdauer CATI</b>	
Mittel	15.6 Minuten
Standardabweichung	4.5 Minuten
<b>Publikation</b>	20. August 2020, 17h00

© SRG-Trend/gfs.bern, Abstimmung vom 27. September 2020 im Trend, 1. Welle, 03.–17. August 2020

## 2 Ergebnisse

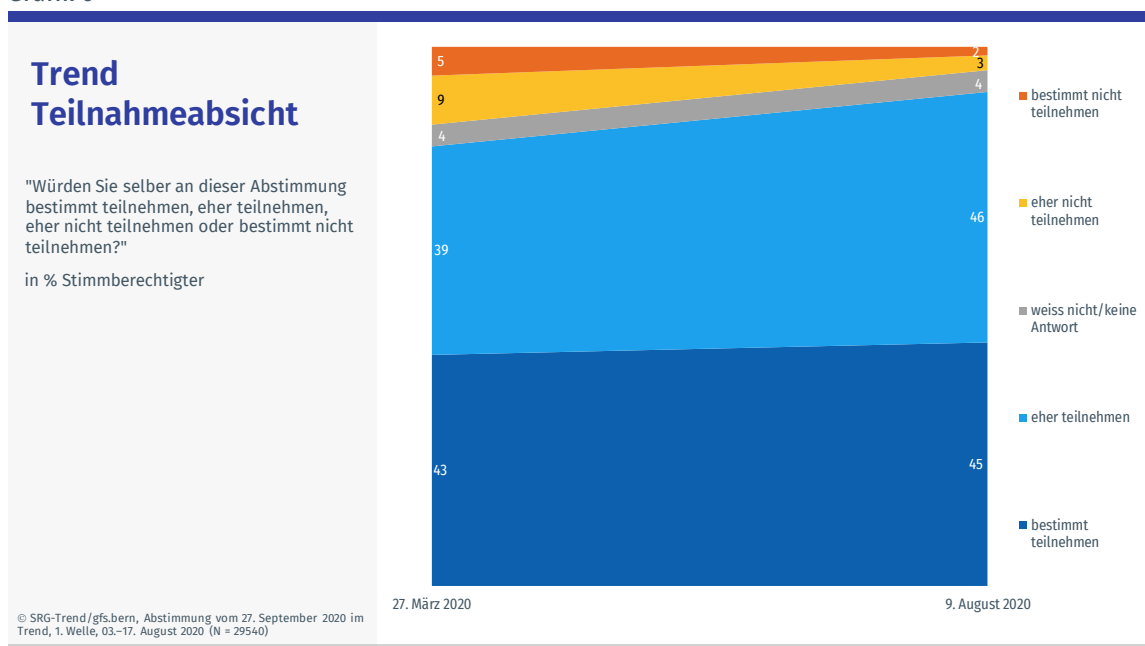
### 2.1 Vorläufige Teilnahmeabsichten

Die Mobilisierung ist in den letzten Jahren volatiler geworden: Von Minimalwerten bei technischen Vorlagen (Tierseuchengesetz 2012 28%) zu Höchstwerten bei emotionalen Themen (Durchsetzungs-Initiative 2016 64%). Inhaltlich reiht sich die Begrenzungsinitiative in eine Reihe von Initiativen mit Migrationsbezug, die hohe Mobilisierungskraft haben. Die Corona-Debatte beeinflusst die Abstimmung vom 27. September 2020 jedoch, wobei der Effekt eher mässigend auf die Teilnahme sein wird: Corona verunmöglicht Massenveranstaltungen und bindet die Aufmerksamkeit der Medien und ihrer Konsument\*innen.

Auf der anderen Seite stehen neben der Begrenzungsinitiative weitere Themen an, die emotionalisieren und spezifische Kreise mobilisieren können. Das spricht für eine überdurchschnittliche Mobilisierung.

Noch liegen keine systematischen Mediendaten oder Daten zum Eingang von brieflichen Stimmen vor. In diesen Tagen und im Umfeld der Zustellung der Stimmunterlagen wird sich nach der Sommerpause eine medial intensivere Debatte ergeben. Für den frühen Zeitpunkt ist die Mobilisierung mit 45 Prozent, die bestimmt an den Abstimmungen teilnehmen würden, bereits leicht überdurchschnittlich.

Grafik 6

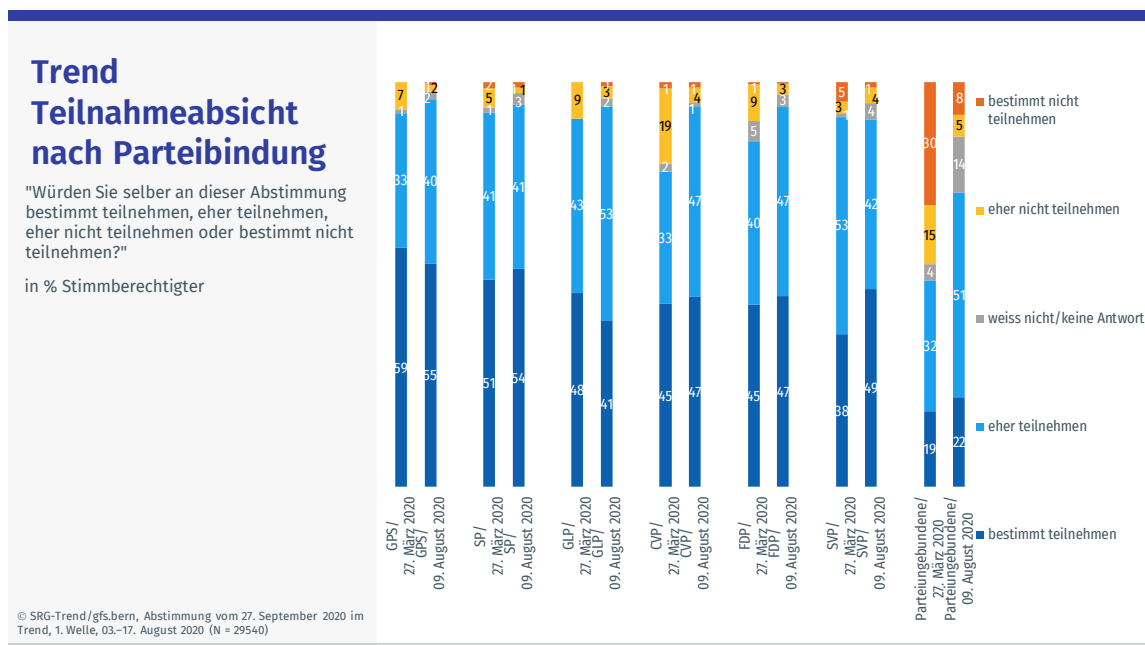


Erfahrungsgemäss steigen die Beteiligungsabsichten im Abstimmungskampf noch. Das stellt eine überdurchschnittliche Beteiligung am Urnengang vom September 2020 in Aussicht (2011-2020: 46.4% durchschnittliche Teilnahme).

## 2.1.1 Profil der Beteiligungswilligen

Der Themenmix bewegt politisch gebundene Bürger\*innen bereits: Weitgehend unabhängig von der politischen Position hat sich bereits die Hälfte von ihnen fest vorgenommen, an den Abstimmungen teilzunehmen. Ihnen ist es bewusst, dass es inhaltlich und thematisch um viel geht. In der frühen Phase ist diese erhöhte Mobilisierung der SVP-Anhängerschaft eher untypisch. Erst schwach mobilisiert sind Personen ohne feste Parteibindung, denn nur etwas mehr als jede fünfte Person hat schon eine feste Teilnahmeabsicht. Emotionen, die auch an Veranstaltungen oder über Online-Kampagnen sehr gut geschürt werden können, können bei weniger Interessierten noch einen Schub auslösen.

Grafik 7

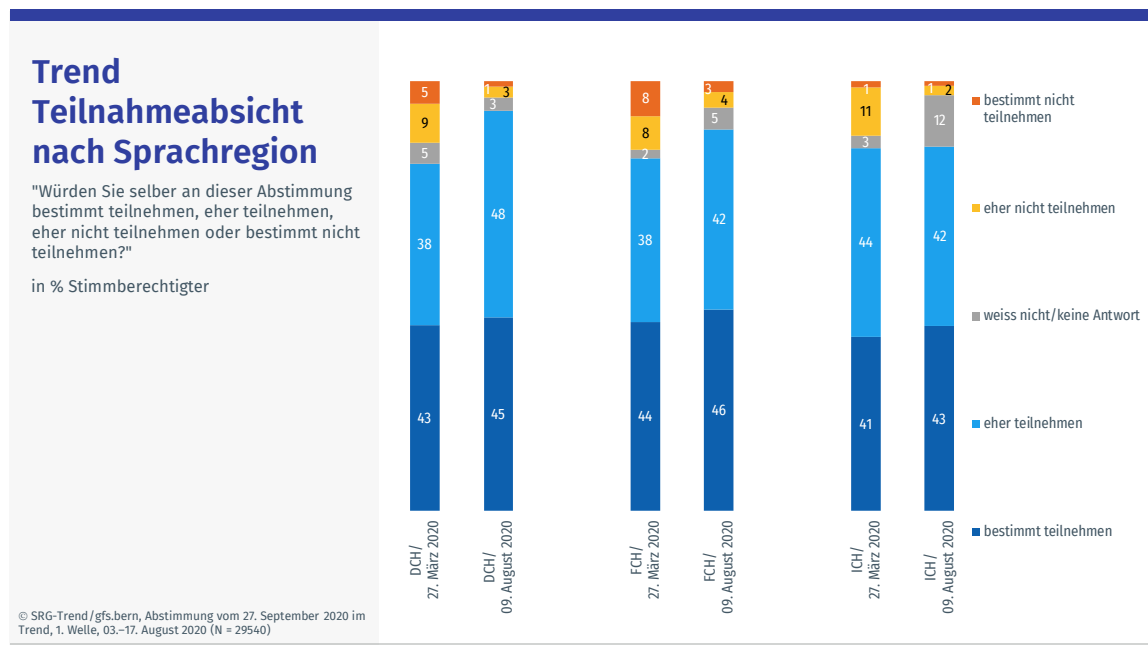


Derzeit finden sich keinerlei Anzeichen einer regierungskritischen Aufladung der Teilnahmeabsichten. Regierungskritische Stimmberechtigte wollen sich noch etwas mehr beteiligen als solche, die der Regierung grundsätzlich vertrauen (49% vs. 41% bestimmt teilnehmen). Trotz medial teilweise klar formulierter Kritik an den Behörden im Umgang mit der Corona-Krise, zeigen die thematisch auf Corona ausgerichteten Umfrageserien hohe Vertrauenswerte und eher eine Sammlungsbewegung in Richtung Regierungsvertrauen. Die hier vorliegende Studie geht von zwei Dritteln der Stimmberechtigten aus, welche der Regierung vertrauen.



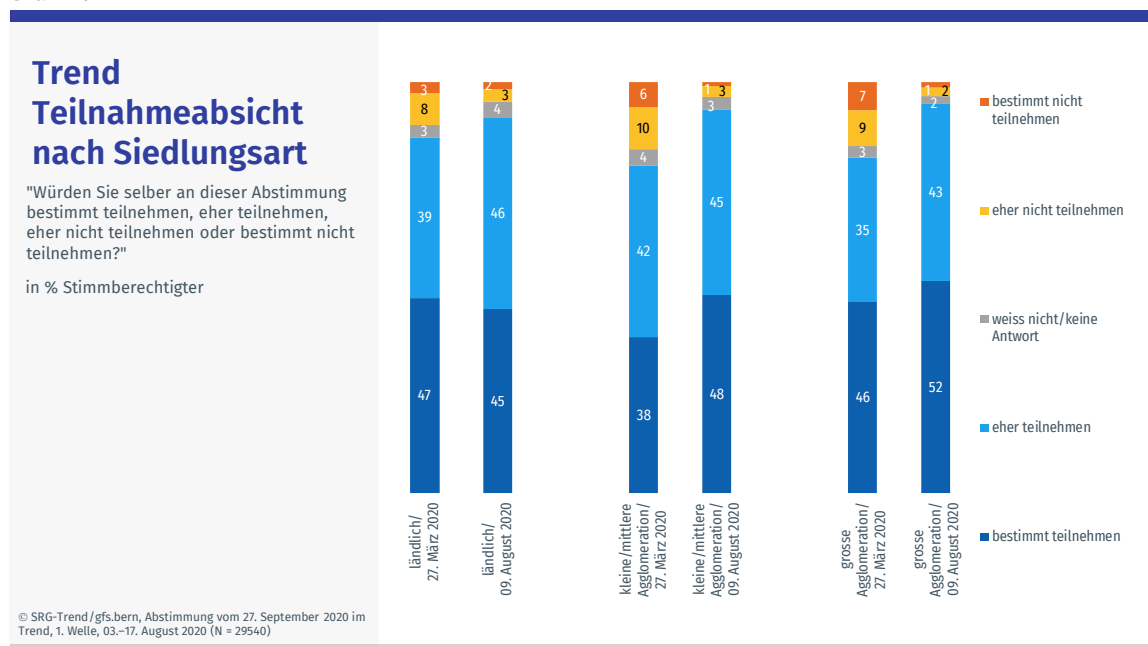
Es gibt ausserdem keine nennenswerten Differenzen bei der Mobilisierung in den drei Sprachregionen. Auch nach Geschlechtern sind die Unterschiede minim. Für den Zeitpunkt der Befragung gegen zwei Monate vor der Abstimmung ist die vergleichsweise hohe Mobilisierung von Frauen und der lateinischsprachigen Schweiz eher aussergewöhnlich.

Grafik 8



Nach Siedlungsart betrachtet zeigt sich, dass die Themen der aktuellen Abstimmung bisher eher in den Städten und Agglomerationen mobilisierende Wirkung gezeigt haben als auf dem Land.

Grafik 9



Der feste Teilnahmewille steigt wie üblich mit dem Alter an (18-39-Jährige: 35%, 40-64-Jährige: 47%, 65+-Jährige: 60% bestimmt teilnehmen). Auch bei der Schichtzugehörigkeit zeigt sich das übliche Muster (bspw. verfügbares Haushaltseinkommen 3-5'000 CHF: 41%, über 11'000 CHF: 51%).

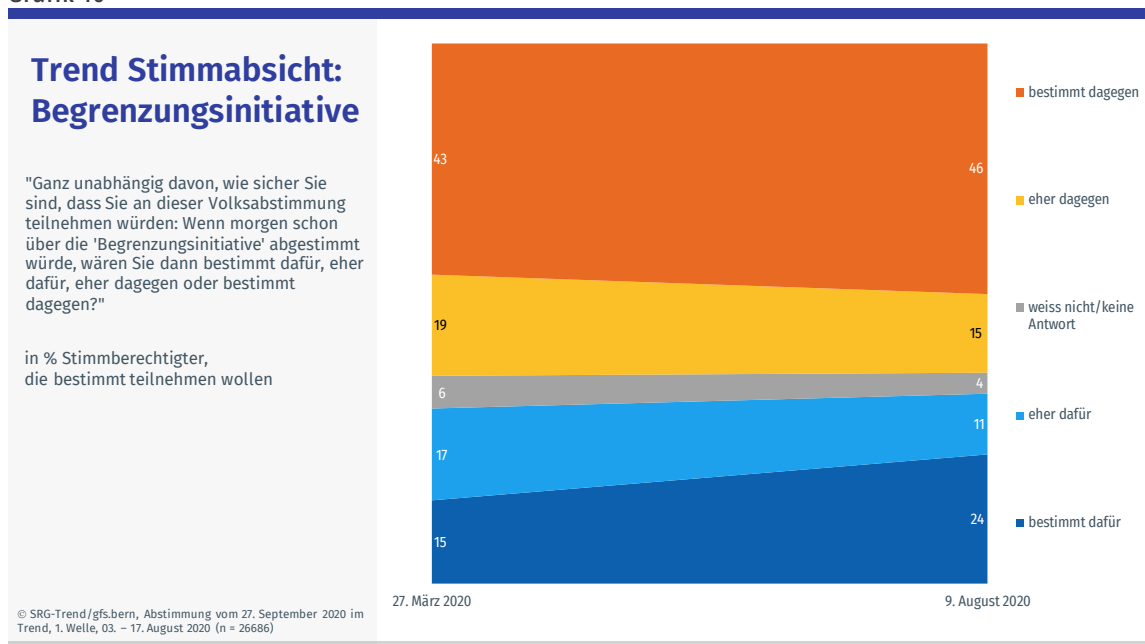
## 2.2 Begrenzungs-Initiative

### 2.2.1 Vorläufige Stimmabsichten

61 Prozent der Stimmberechtigten mit fester Teilnahmeabsicht hätten am 9. August gegen die Begrenzungsinitiative gestimmt, 35 Prozent dafür. Gegenüber dem Frühjahr haben sich die Stimmabsichten verfestigt, ohne die Mehrheitsverhältnisse zu verändern. Hohe 70 Prozent der Stimmberechtigten mit Teilnahmeabsicht äussern bereits eine feste Stimmabsicht, wobei auch hier die Nein-Seite klar führt. Der Stand der Meinungsbildung ist fortgeschritten und die Entscheidung über die Begrenzungsinitiative in hohem Masse prädisponiert.

Bemerkenswert und für eine Initiative atypisch ist jedoch, dass das Ja-Lager insgesamt bisher keine Einbussen zu verbuchen hat.

Grafik 10



Fragt man die teilnahmewilligen Stimmberechtigten direkt nach dem Abstimmungsausgang, gehen sie von einer Ablehnung der Initiative an der Urne aus. Der Nein-Anteil wird im Mittel auf 55 Prozent geschätzt.

## 2.2.2 Vorläufiges Konfliktmuster

Die Stimmabsichten zur Begrenzungsinitiative werden stark von politischen Grössen bestimmt, doch auch die Sprachregion und sozioökonomische Faktoren sind relevant.

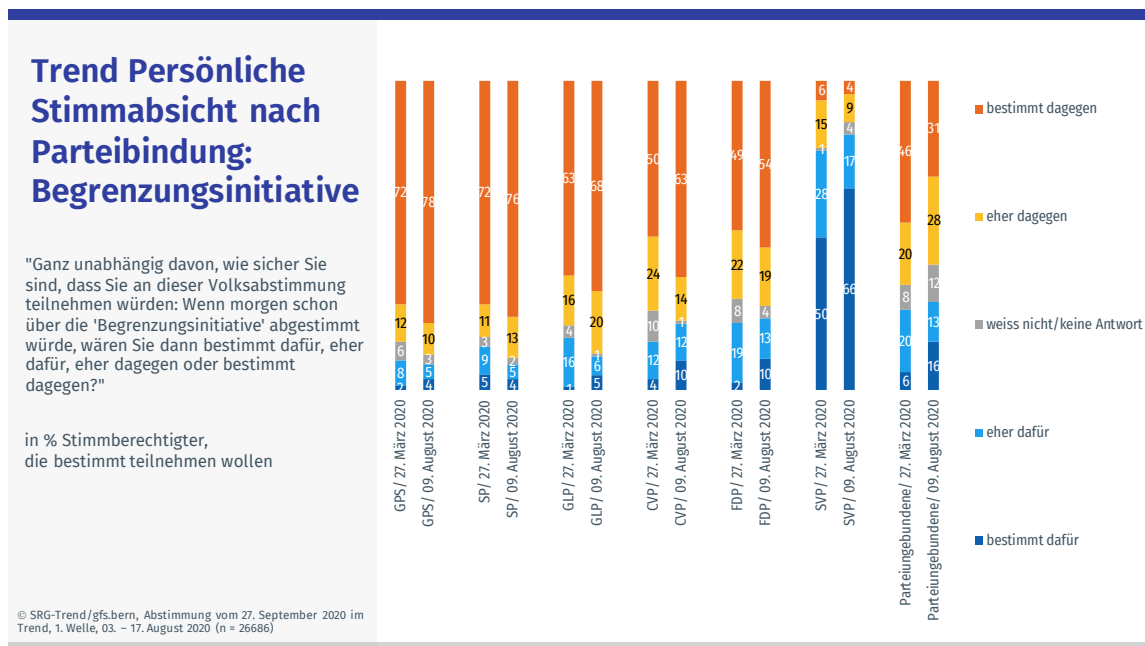
Die deutlichsten Unterschiede zeigen sich entlang der Parteibindung und des Regierungsvertrauens, denn einzig bei Untergruppen dieser Variablen finden sich Ja-Mehrheiten.

Die bereits im März hohe Zustimmung im SVP-Umfeld hat sich weiter verfestigt: 83 Prozent der SVP-Wählerschaft hätte im August für die parteieigene Initiative gestimmt. Die SVP-Wählerschaft ist damit weitestgehend auf Parteikurs.

Ansonsten ist der Ja-Anteil nur bei einer weiteren Wählergruppe angestiegen: bei den Parteungebundenen. Nichts desto trotz bleibt es in dieser Wählergruppe bei einer ablehnenden Mehrheit. In allen anderen Wählergruppen resultierte der Trend der Meinungsbildung jedoch zugunsten des Nein, womit es bei klar mehrheitlich ablehnenden Voten aus den Reihen der Grünen, der SP, der CVP und der FDP bleibt.

Alle Wählergruppen sind damit im Einklang mit den Parolen ihrer jeweiligen Parteispitzen, und es zeichnen sich keine Elite-Basis-Konflikte ab.

Grafik 11



Mehr als deutlich bestätigen sich unterschiedliche Auffassungen zur Begrenzungsinitiative entlang des Regierungsvertrauens/-misstrauens. Regierungsmisstrauische Bürger\*innen sind klar für die Initiative, Vertrauende ebenso klar dagegen. Über die Zeit wurden beide Gruppen in ihrer jeweiligen Ansicht bestätigt.

Teilnahmewillige, die sich punkto Regierungsvertrauen nicht festlegen können oder wollen, wurden vom allgemeinen Nein-Trend erfasst und stehen nun mehrheitlich auf der ablehnenden Seite.

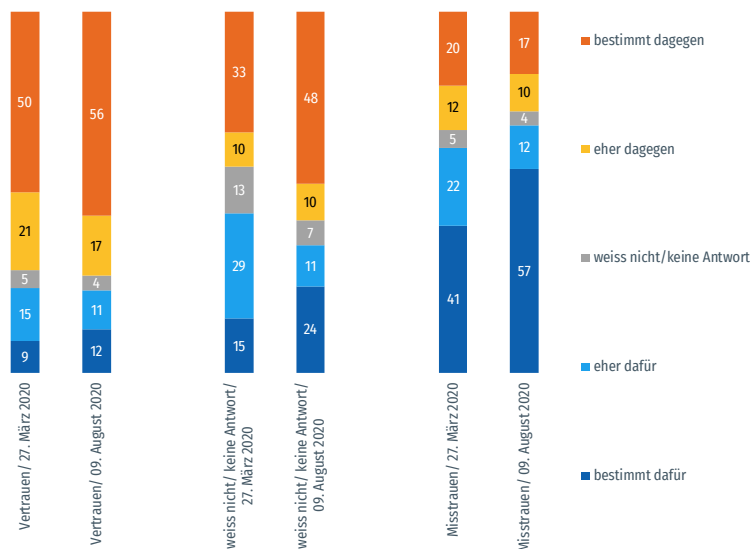
Grafik 12

### Trend Persönliche Stimmabsicht nach Regierungsvertrauen: Begrenzungsinitiative

"Ganz unabhängig davon, wie sicher Sie sind, dass Sie an dieser Volksabstimmung teilnehmen würden: Wenn morgen schon über die 'Begrenzungsinitiative' abgestimmt würde, wären Sie dann bestimmt dafür, eher dafür, eher dagegen oder bestimmt dagegen?"

in % Stimmberechtigter, die bestimmt teilnehmen wollen

© SRG-Trend/gfs.bern, Abstimmung vom 27. September 2020 im Trend, 1. Welle, 03. - 17. August 2020 (n = 26686)



Neben den genannten Gruppen sind keine weiteren gesicherten Mehrheiten im Ja-Lager zu finden. Weitreichende Sympathien für die Begrenzungsinitiative finden sich aber bei Schichten mit tieferer Schulbildung. Bei den Einkommensgruppen zeigt sich das für Initiativen typische Bild: Je kleiner das Haushaltseinkommen, desto offener ist eine Person gegenüber der Initiative. Bemerkenswert sind jedoch die Trends. Während bis zu einem Einkommen von 7000 CHF der für Initiativen übliche Nein-Trend seinen Lauf nimmt, sind die Ja-Anteile in den höheren Einkommensgruppen auf tiefem Niveau gestiegen.

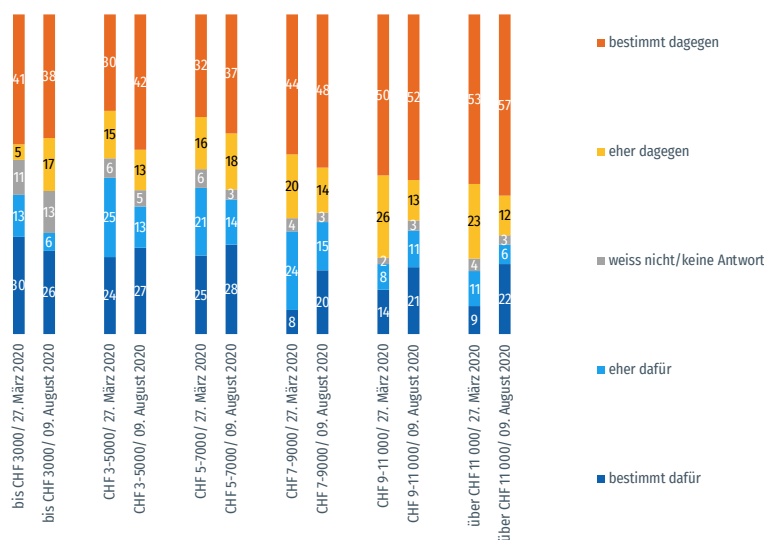
Grafik 13

### Trend Persönliche Stimmabsicht nach Haushaltseinkommen: Begrenzungsinitiative

"Ganz unabhängig davon, wie sicher Sie sind, dass Sie an dieser Volksabstimmung teilnehmen würden: Wenn morgen schon über die 'Begrenzungsinitiative' abgestimmt würde, wären Sie dann bestimmt dafür, eher dafür, eher dagegen oder bestimmt dagegen?"

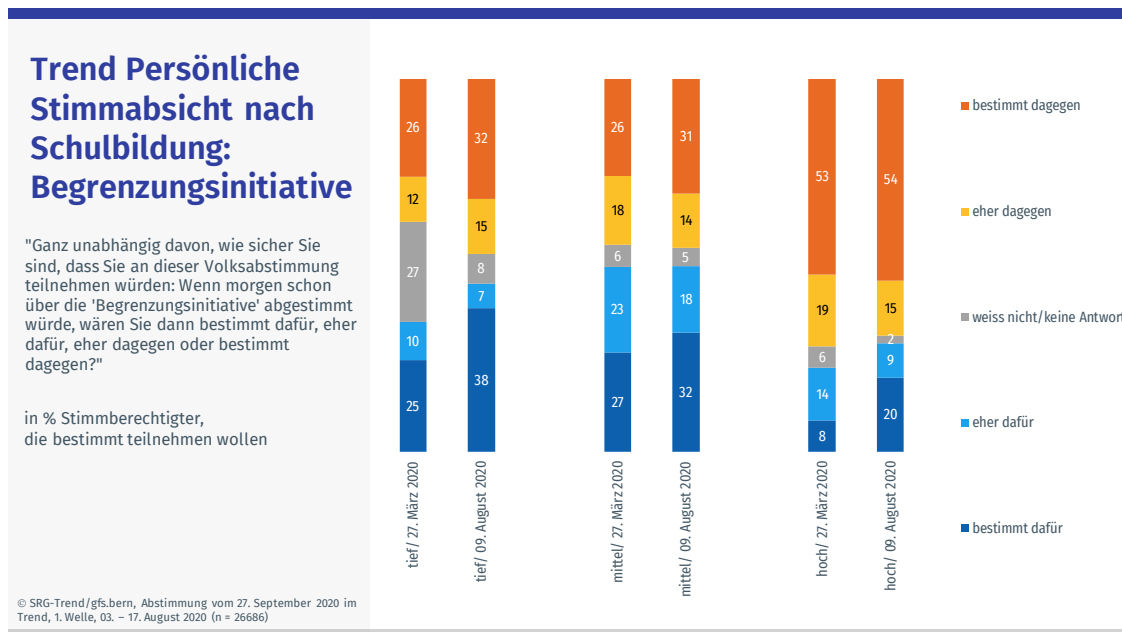
in % Stimmberechtigter, die bestimmt teilnehmen wollen

© SRG-Trend/gfs.bern, Abstimmung vom 27. September 2020 im Trend, 1. Welle, 03. - 17. August 2020 (n = 26686)



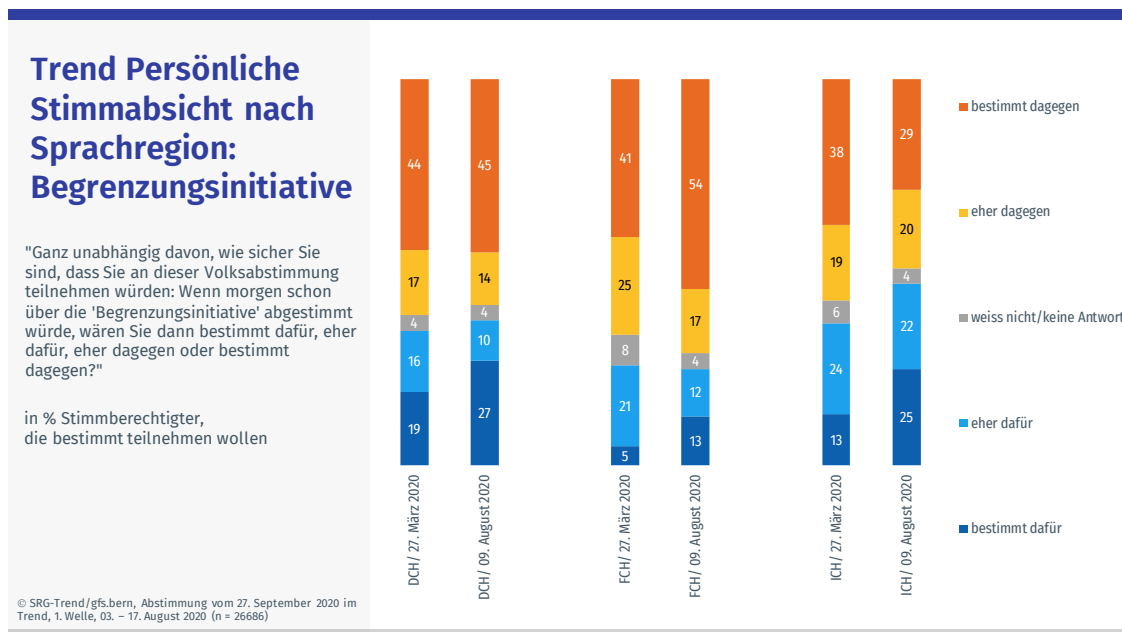
Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der mit dem Einkommen korrelierten Variable Schulbildung: Personen mit hoher Schulbildung sind signifikant skeptischer gegenüber der Vorlage als der Rest des Stimmvolkes.

Grafik 14



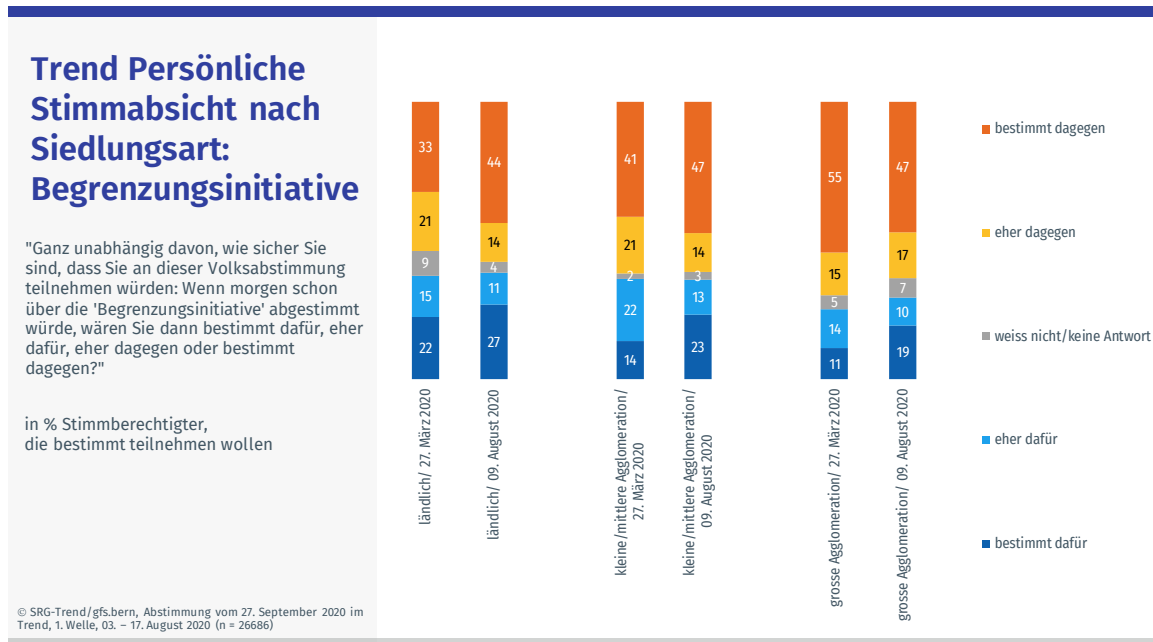
Das Vorhaben wird in den Sprachregionen der Schweiz unterschiedlich beurteilt. Das «Non» aus der französischsprachigen Schweiz ist deutlich und auch der Trend verläuft dort Richtung Nein. Auch die Deutschschweizer\*innen hätten die Begrenzungsinitiative Anfang August mehrheitlich abgelehnt, ein wirklicher Trend ist aber nicht zu erkennen. In der italienischsprachigen Schweiz ist die Situation offener, denn die Mehrheitsverhältnisse sind annähernd ausgeglichen und der Trend verläuft Richtung Ja.

Grafik 15



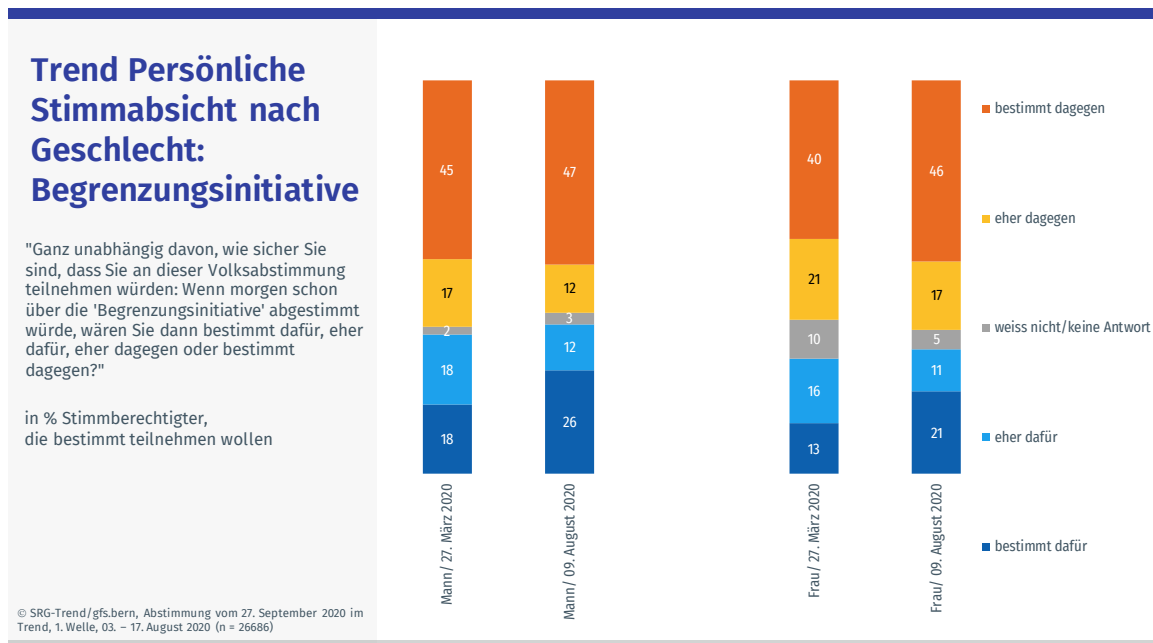
Signifikant sind auch die Unterschiede in den Stimmabsichten der Siedlungsräume der Schweiz. Der Ja-Anteil ist auf dem Land am höchsten, aber selbst dort ist die Begrenzungsinitiative nicht mehrheitsfähig und der Trend verläuft Richtung Nein. Die höchste Ablehnung kommt aus den urbanen Gebieten, doch dort geht der Trend schwach Richtung Ja.

Grafik 16



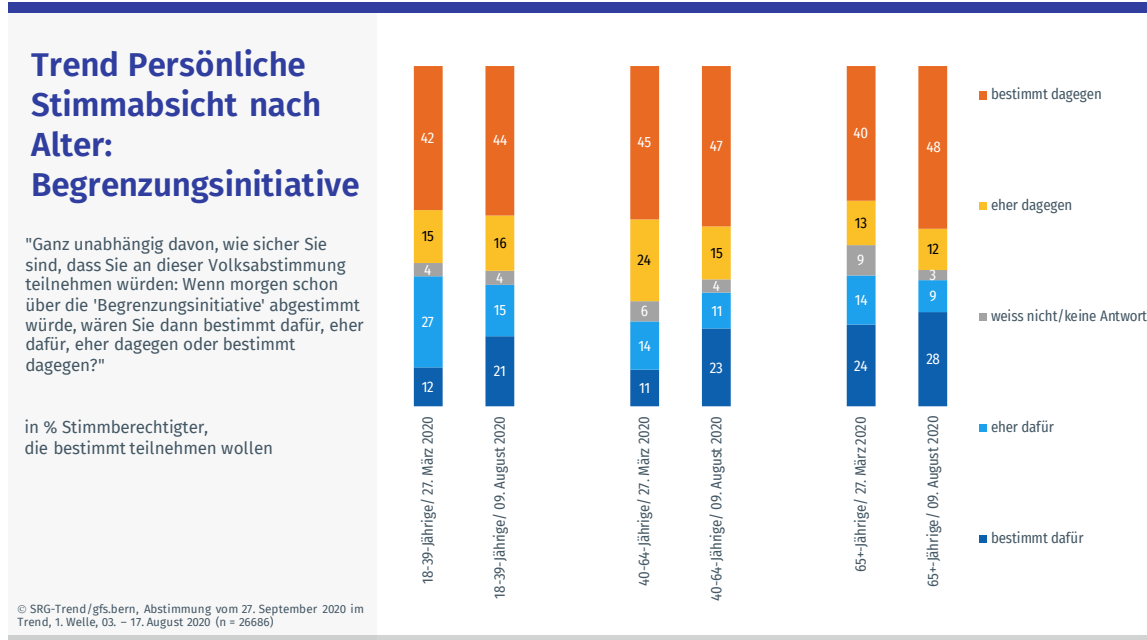
Die Unterschiede in den Stimmabsichten nach Geschlecht sind gering. Frauen wie Männer hätten die Begrenzungsinitiative mehrheitlich abgelehnt.

Grafik 17



Und auch in Bezug auf die Altersgruppen zeigen sich die Stimmabsichten wenig polariert; die Mehrheiten liegen überall im Nein-Lager. Allerdings verlaufen die Trends unterschiedlich, denn in der mittleren Altersgruppe konnte die Begrenzungsinitiative Boden gut machen; in den anderen Altersgruppen geht es aber eher Richtung Nein.

Grafik 18



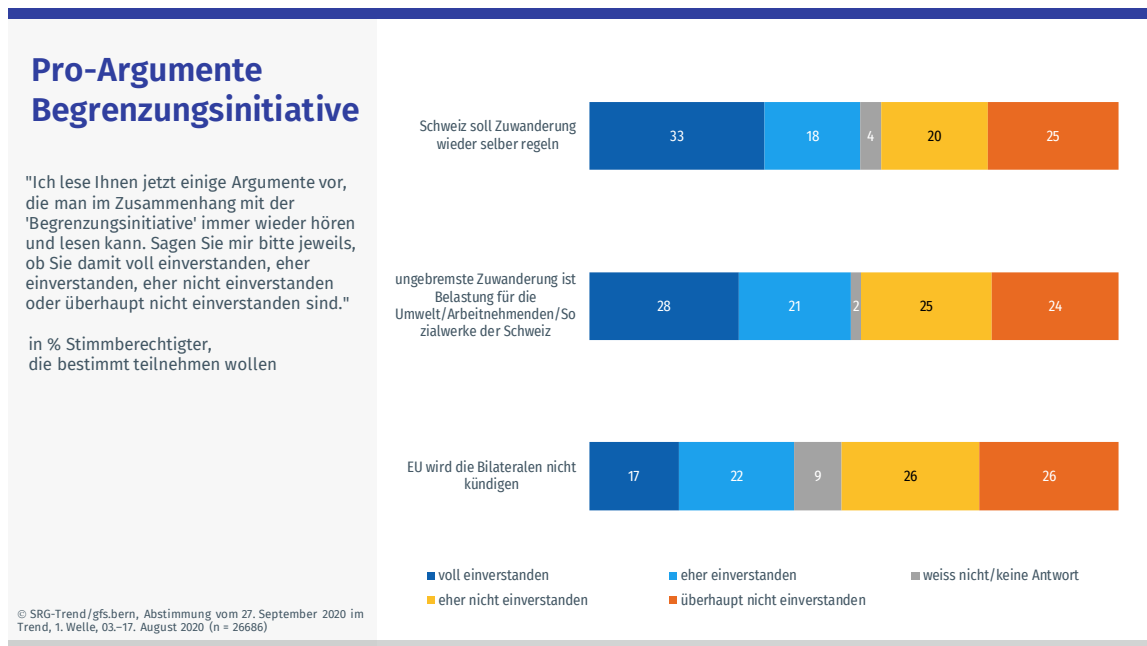
### 2.2.3 Argumententest

Der Vorsprung der Initiativ-Gegnerschaft zeigt sich auch bei den argumentativen Haltungen. Keines der drei getesteten Ja-Argumente ist wirklich mehrheitsfähig.

Die Grundidee der Initianten, dass die Schweiz die Zuwanderung wieder selber regeln soll, findet bei 51 Prozent der Stimmberechtigten Anklang. Das Argument, dass die ungebremste Zuwanderung eine extreme Belastung für unsere Umwelt, die Arbeitnehmenden und die Sozialwerke der Schweiz sei, polarisiert (49%:49%).

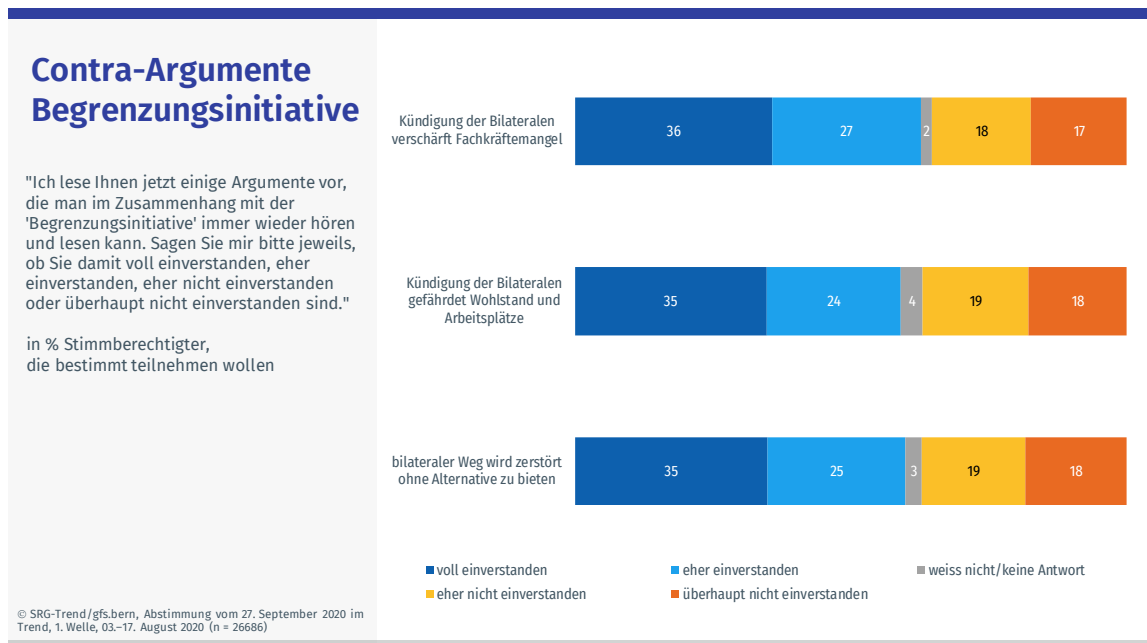
Dass die EU die übrigen bilateralen Verträge nicht kündigen werde, weil sie mehr davon profitiere als die Schweiz, verwerfen 52 Prozent der Stimmberechtigten.

Grafik 19



Das Stimmvolk ist hingegen mit allen drei getesteten Contra-Argumenten mehrheitlich einverstanden: Die Kündigung der Bilateralen verschärfe den Fachkräftemangel und gefährde Wohlstand und Arbeitsplätze in der Schweiz. Zudem unterstützen 60 Prozent die Aussage, der bilaterale Weg werde zerstört ohne eine Alternative zu bieten.

Grafik 20



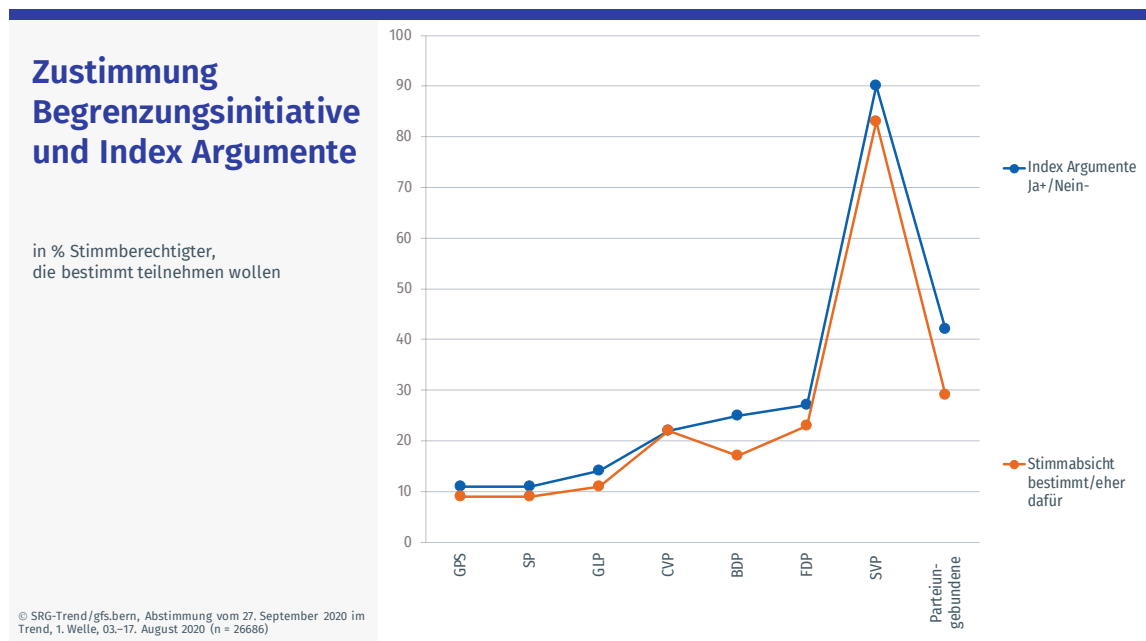
Indexiert man die Bewertung der Argumente, stehen 56 Prozent den Argumenten der Gegnerschaft näher, 40 Prozent jenen der Initiant\*innen und 4 Prozent sind indifferent. Damit liegt der Anteil der Personen, welche auf der argumentativen Ebene für die Begrenzungsinitiative sind, etwas über den geäusserten Stimmabsichten.

Wie die nachfolgende Grafik zeigt, könnte dies im BDP- und FDP-Umfeld sowie bei Parteungebundenen dazu führen, dass die Ja-Anteile in der Hauptkampagnenphase noch



leicht steigen, wenn sich die Stimmabsichten an die argumentativen Haltungen angleichen. Die Mehrheitsverhältnisse dürften davon jedoch unbeeinflusst bleiben, denn ebenso wie die SVP-Wählerschaft argumentativ und gemäss geäusserten Stimmabsichten für die Vorlage ist, sind Parteiungebundene und FDP-nahe Wähler\*innen gemäss beiden Indikatoren dagegen.

Grafik 21

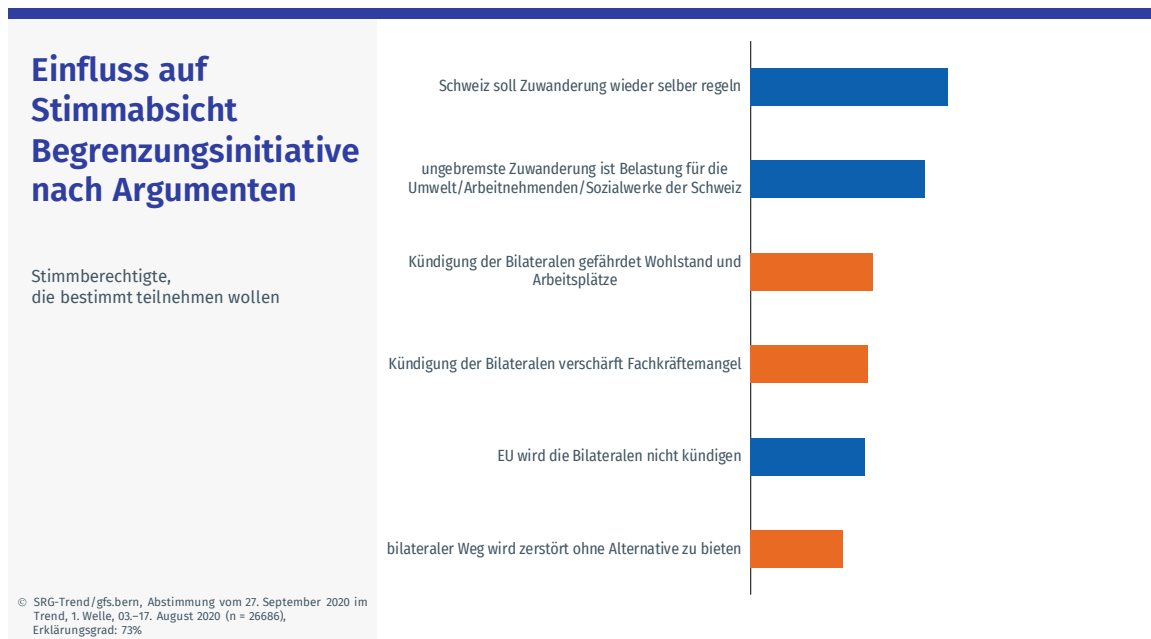


**Erläuterung:** Beim Argumentenindex werden die Argumente aufgrund ihrer Bedeutung für die Stimmabsicht recodiert. Die Zustimmung (sehr/eher einverstanden) zu den Pro-Argumenten und die Ablehnung zu den Contra-Argumenten (sehr/eher nicht einverstanden) wird als positiv definiert, die Ablehnung zu den Pro-Argumenten und die Zustimmung zu den Contra-Argumenten als negativ definiert. Keine inhaltliche Nennung (weiss nicht/keine Antwort) bei den Argumenten wird als Null definiert. Dies wird für jedes Argument berechnet und danach summiert. Entsteht eine positive Summe, liegt ein Überhang zur argumentativen Zustimmung vor, liegt eine negative Summe vor, eine argumentative Ablehnung. Eine summierte Null bedeutet neutral. Der ausgewiesene Wert ist der positive Überhang zu den Argumenten.

Nutzt man die Haltungen einer Person zu den sechs hier getesteten Argumenten um einen Stimmentscheid vorauszusagen, liegt man in 73 Prozent der Fälle richtig mit dieser Einschätzung. Dieser Wert ergibt sich aus der multivariaten Regressionsanalyse ( $R^2$ ). In annähernd drei Viertel aller Fälle kann man also korrekt voraussagen, wie jemand stimmen würde, wenn man einzig die Haltung dieser Person zu den Argumenten kennt. Das entspricht einem hohen Wert und der zeigt, dass Stimmentscheide zur Begrenzungsinitiative keine Bauchentscheide sind.

Ein Ja zur Begrenzungsinitiative kann am besten anhand der Meinung zur Aussage, dass die Schweiz die Zuwanderung wieder selber regeln soll oder der Belastung der Umwelt, der Sozialwerke und Arbeitnehmenden durch die Zuwanderung erklärt werden. Ein Nein am besten anhand der Einstellung zu den beiden Argumenten, eine Kündigung der Bilateralen gefährde Wohlstand und Arbeitsplätze und verschärfe den Fachkräftemangel.

Grafik 22



Erläuterung: Die eingesetzte Methode der linearen Regression beschreibt das Vorhandensein des Zusammenhanges zwischen unabhängigen Variablen – hier den Pro- und Contra-Argumenten – (in abnehmender Reihenfolge) und einer abhängigen Variable, der Stimmabsicht. Anhand der Farbe lässt sich unterscheiden, ob ein Element eher zu einer Ja-Stimmabgabe (blau) oder zu einer Nein-Stimmabgabe (orange) führt. Der Erklärungsgrad gibt Auskunft darüber, wie erklärungskräftig ein Modell ist – je näher der Wert bei 1 liegt, desto grösser ist der Anteil der Varianz in der abhängigen Variable, der mit den unabhängigen Variablen erklärt wird. Argumente, welche in der Grafik nicht erscheinen, haben keinen signifikanten Zusammenhang mit der abhängigen Variable.

Die Regressionsanalyse reaktiviert den Rückstand der Initianten etwas, denn sie zeigt, dass es durchaus gewichtige Gründe gibt, für die Begrenzungsinitiative zu stimmen. Allerdings sind diese Argumente wie gesagt nicht mehrheitsfähig.

## 2.2.4 Szenarien der weiteren Meinungsbildung

Aktuell würden 61 Prozent der teilnahmewilligen Bürgerinnen und Bürger gegen die Begrenzungsinitiative stimmen. 35 Prozent wären dafür. Die Stimmabsichten haben sich seit dem Frühjahr verfestigt, ohne dass sich an den Mehrheitsverhältnissen etwas verändert hat.

Die Stimmabsichten sind im Einklang mit der Erwartungshaltung zum Abstimmungsausgang: Im Mittel wird der Nein-Anteil für die Abstimmung vom 27. September 2020 auf 55 Prozent geschätzt.

Die argumentative Verankerung der Stimmabsichten ist hoch, ebenso die Prädisponierung. Die Meinungsbildung ist damit negativ geprägt und fortgeschritten. Die breiten Kampagnen beider Seiten scheinen ihre Wirkung bereits erreicht zu haben.

Tabelle 2: Indikatoren der Einschätzung der Begrenzungsinitiative

Ausprägung	Parlament	Parolen	Erwartung Stimmende	Index Argumente	Erklärung Argumente R <sup>2</sup>	Stimmabsichten	Prädispositionierung
dafür	NR: 27% SR: 12%	SVP	45%	40%		35%	
dagegen	NR: 73% SR: 88%	SP, GPS, GLP, CVP, BDP, FDP		56%		61%	
					73%		70%

© SRG-Trend/gfs.bern, Abstimmung vom 27. September 2020 im Trend, 1. Welle, 03.–17. August 2020 (n = 26686)

Wir können das Ergebnis der Abstimmung zwar nicht vorwegnehmen, die Szenarien der weiteren Meinungsbildung lassen sich bei der vorgefundenen Ausgangslage aber klar eingrenzen.

Zuerst theoretisch aufgrund des Dispositionsansatzes: Dieses Gerüst lehrt uns, dass die Ablehnungsbereitschaft einer Volksinitiative in aller Regel mit dem Abstimmungskampf steigt. Der Normalfall tritt nur dann nicht ein, wenn es zu einer eigentlichen Protestabstimmung kommt. Gleichzeitig sinkt im Regelfall die Zustimmungstendenz. Dieser übliche Nein-Trend zeigt sich nicht so deutlich, wie wir es von den Initiativen der jüngeren Vergangenheit gewohnt sind. Das hängt vielmehr mit der starken Prädisponierung der Entscheidung zusammen, als dass sich eine Ausnahmesituation der Meinungsbildung abzeichnen würde. Stimmberechtigte in der Schweiz haben bereits über verschiedene Anliegen zum gleichen Thema und derselben Urheberschaft abgestimmt. Die Meinungen sind also bis zu einem gewissen Grad bereits gemacht. Die klaren Mehrheitsverhältnisse und der hohe Anteil fest Entschiedener sprechen eindeutig für eine starke und negative Prädisponierung der Entscheidung.

Die Festigkeit des vorgefundenen Meinungsbildes schränkt den Spielraum für einen Wechsel der Mehrheitsverhältnisse ein. Grundsätzlich ist aufgrund der Datenlage und der vorgefundenen Trends die Ablehnung der Begrenzungsinitiative am 27. September 2020 unter gleichbleibenden Bedingungen klar das wahrscheinliche Szenario. Offengelassen werden muss, wie die Stimmenverhältnisse im Detail ausfallen werden.

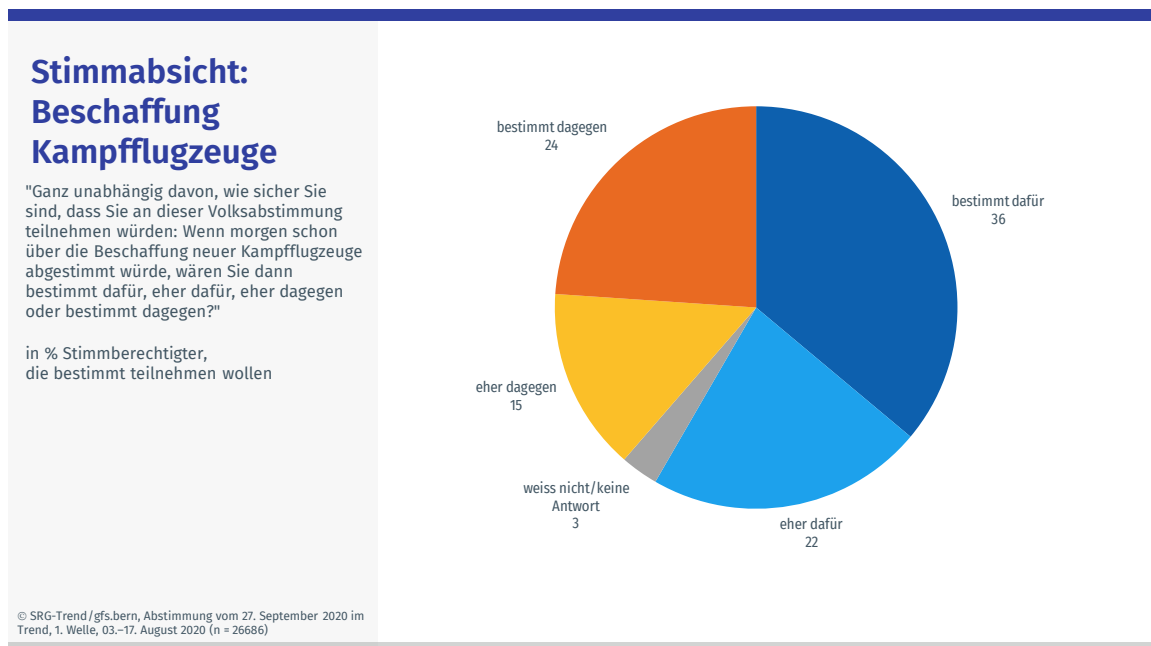
Aktuell spricht wenig dafür, dass wir es mit einem Ausnahmefall der Meinungsbildung zu einer Initiative zu tun hätten. Dabei käme zu einem Tabubruch und eine Proteststimmung mobilisiert zusätzlich Unzufriedene. Die Zusammensetzung der Teilnahmewilligen ändert sich sodann zugunsten der Initiative oder es entsteht ein kurzfristiger Meinungswandel im Sinne des Zeichensetzens. Dafür finden wir aktuell keine Hinweise. Nicht ausgeschlossen werden kann jedoch ein Ereignis, das die Kraft hat, die Stimmungslage zu kippen und eine Proteststimmung herbeizuführen.

## 2.3 Kampfflugzeuge

### 2.3.1 Vorläufige Stimmabsichten

Rund zwei Monate vor der Abstimmung wollen die Stimmbürger\*innen mit einer Mehrheit von 58 Prozent der Teilnehmewilligen "bestimmt" oder "eher" für den Bundesbeschluss über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge stimmen. Mit dem Vorhaben bestimmt oder eher nicht einverstanden sind 29 Prozent. Sechs von zehn Stimmberechtigten wollen bestimmt dafür oder bestimmt dagegen stimmen. Das spricht für eine recht gefestigte Meinung.

Grafik 23

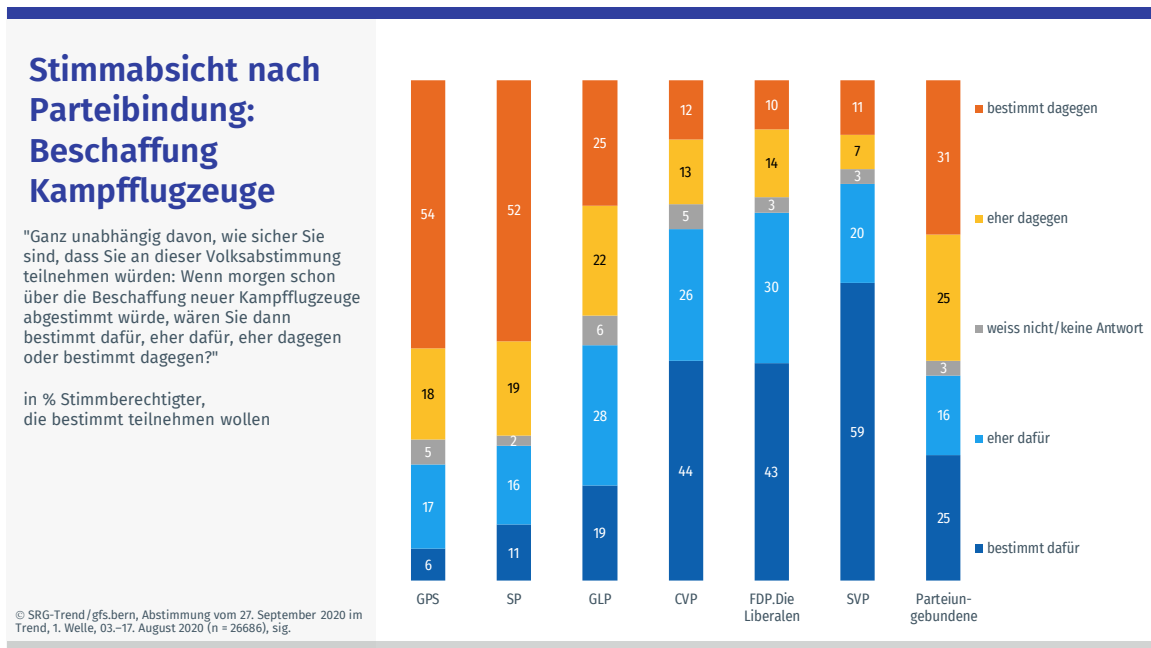


Die abgelehnte Beschaffung des Gripen ist mehr als sechs Jahre her und trotzdem sind die Meinungen teilweise gefestigt und sprechen nun eher für die Ja-Seite. Die Stimmberechtigten selber erwarten ein Ja. Allerdings kann im Verlauf der Debatte noch Einiges geschehen, was eher Personen betreffen dürfte, die sich noch nicht bestimmt auf eine Seite geschlagen haben.

### 2.3.2 Vorläufiges Konfliktmuster

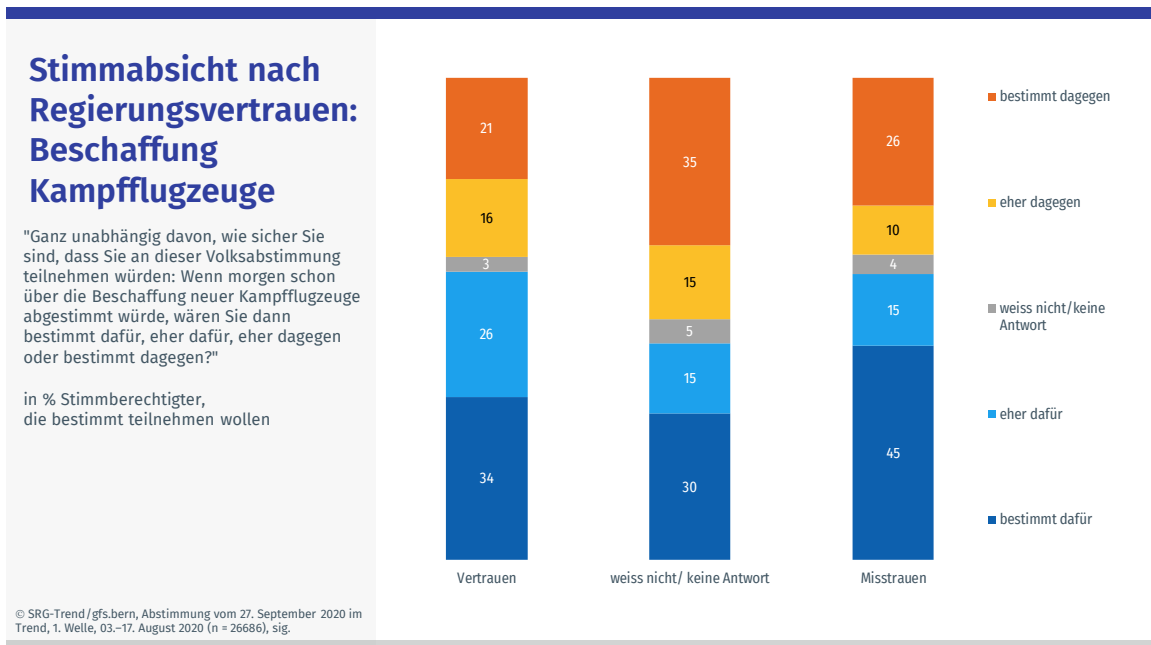
Die Anhängerschaften der bürgerlichen Regierungsparteien sind überwiegend für die Erneuerung der Flotte der Luftwaffe, während Anhänger\*innen von Grünen und SP im Verhältnis von etwa 1:3 dagegen sind. Die GLP-Anhängerschaft positioniert sich sprichwörtlich zwischen den Polen: 47 Prozent wollen der Ja-Parole der GLP-Delegierten folgen, 47 Prozent neigen allerdings dem Nein zu. Die kritischste Gruppe sind die Parteiungebundenen: Sie wollen zurzeit mehrheitlich gegen die Beschaffung stimmen.

Grafik 24



Bei der kritischen Gruppe handelt es sich um politisch weniger klar positionierte Bürger\*innen. Wer der Regierung ausdrücklich misstraut oder auch vertraut, ist der Vorlage gegenüber positiver gestimmt als Personen, die sich in der Frage zum Regierungsvertrauen nicht festlegen wollen.

Grafik 25



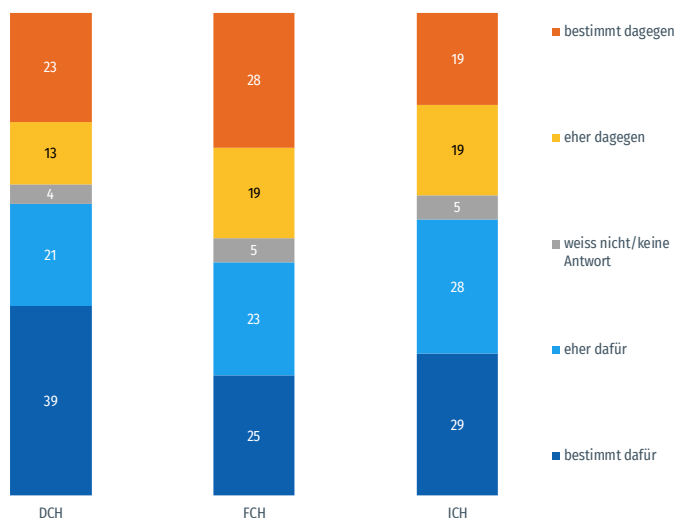
In den Sprachregionen wird die Vorlage unterschiedlich beurteilt. Offensichtlich kontrovers ist die Ausgangslage in der französischsprachigen Schweiz, wobei keine Seite zurzeit eine Mehrheit hat. Deutlich ist der Vorteil für den Bundesbeschluss in der deutschsprachigen Schweiz. In der italienischsprachigen Schweiz ist die Situation etwas offener als in der deutschsprachigen Schweiz, die Ja-Seite startet aber mit einem ansehnlichen Vorsprung in die Hauptphase der Kampagne.

Grafik 26

### Stimmabsicht nach Sprachregion: Beschaffung Kampfflugzeuge

"Ganz unabhängig davon, wie sicher Sie sind, dass Sie an dieser Volksabstimmung teilnehmen würden: Wenn morgen schon über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge abgestimmt würde, wären Sie dann bestimmt dafür, eher dafür, eher dagegen oder bestimmt dagegen?"

in % Stimmberechtigter, die bestimmt teilnehmen wollen



© SRG-Trend/gfs.bern, Abstimmung vom 27. September 2020 im Trend, 1. Welle, 03.–17. August 2020 (n = 26686), sig.

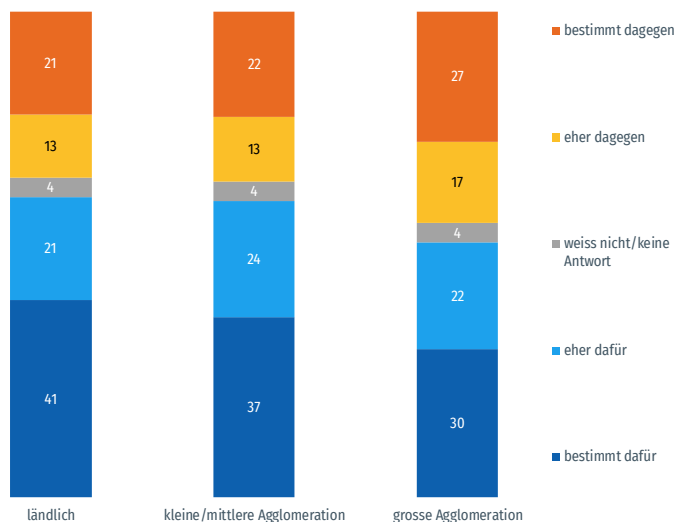
Während die Vorlage in den Städten kontrovers beurteilt wird und die Ja-Seite nur einen geringen Vorsprung hat, reduziert sich die Nein-Seite auf dem Land und in den Agglomerationen auf ein gutes Drittel der bisher mobilisierten Stimmberechtigten.

Grafik 27

### Stimmabsicht nach Siedlungsart: Beschaffung Kampfflugzeuge

"Ganz unabhängig davon, wie sicher Sie sind, dass Sie an dieser Volksabstimmung teilnehmen würden: Wenn morgen schon über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge abgestimmt würde, wären Sie dann bestimmt dafür, eher dafür, eher dagegen oder bestimmt dagegen?"

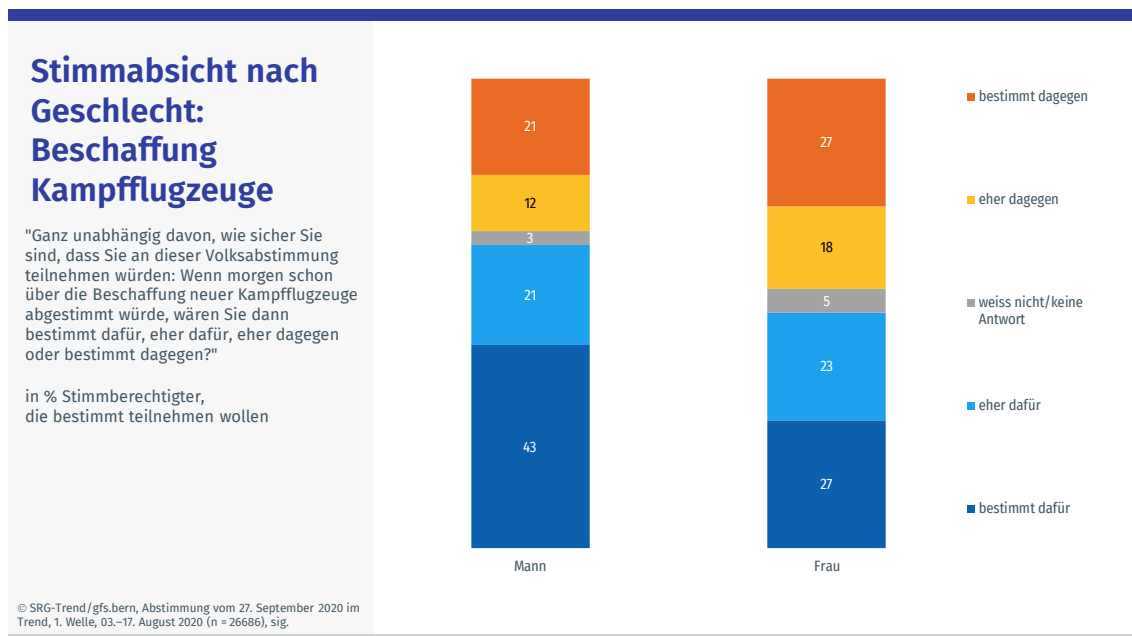
in % Stimmberechtigter, die bestimmt teilnehmen wollen



© SRG-Trend/gfs.bern, Abstimmung vom 27. September 2020 im Trend, 1. Welle, 03.–17. August 2020 (n = 26686), sig.

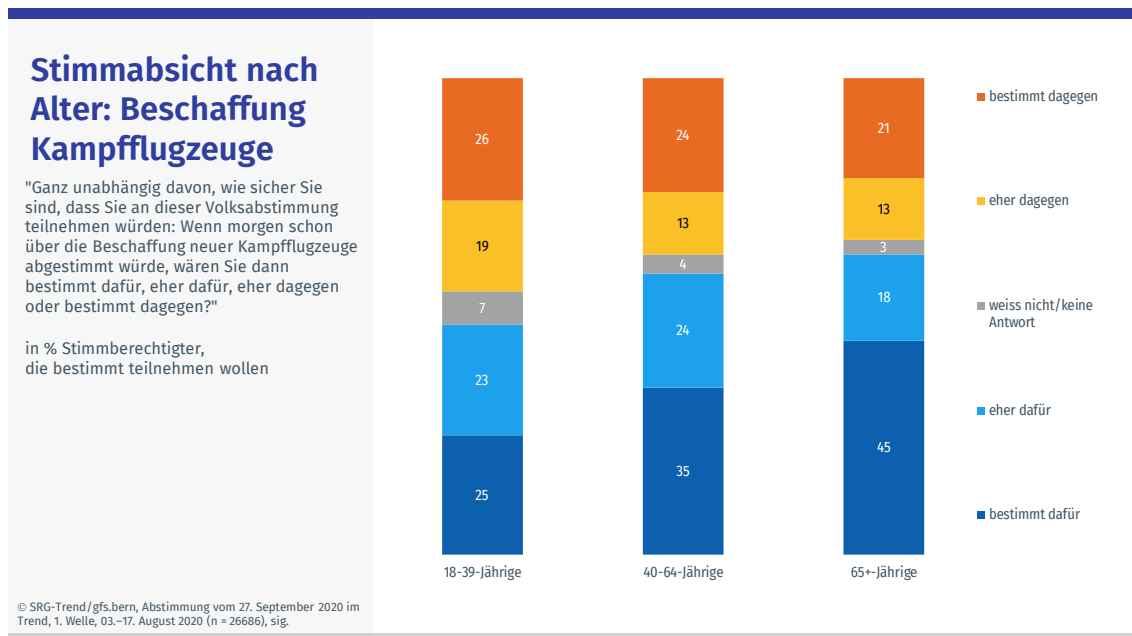
Ob am Schluss eine Mehrheit der Frauen für die Beschaffung stimmt, ist alles andere als sicher: Zurzeit sind 50 Prozent für und 45 Prozent gegen das Beschaffungsvorhaben. Bei den Männern ist das Verhältnis etwa zwei zu eins zugunsten der Vorlage. Für technische und militärpolitische Vorhaben ist ein scharfer Graben zwischen den Geschlechtern nicht untypisch.

Grafik 28



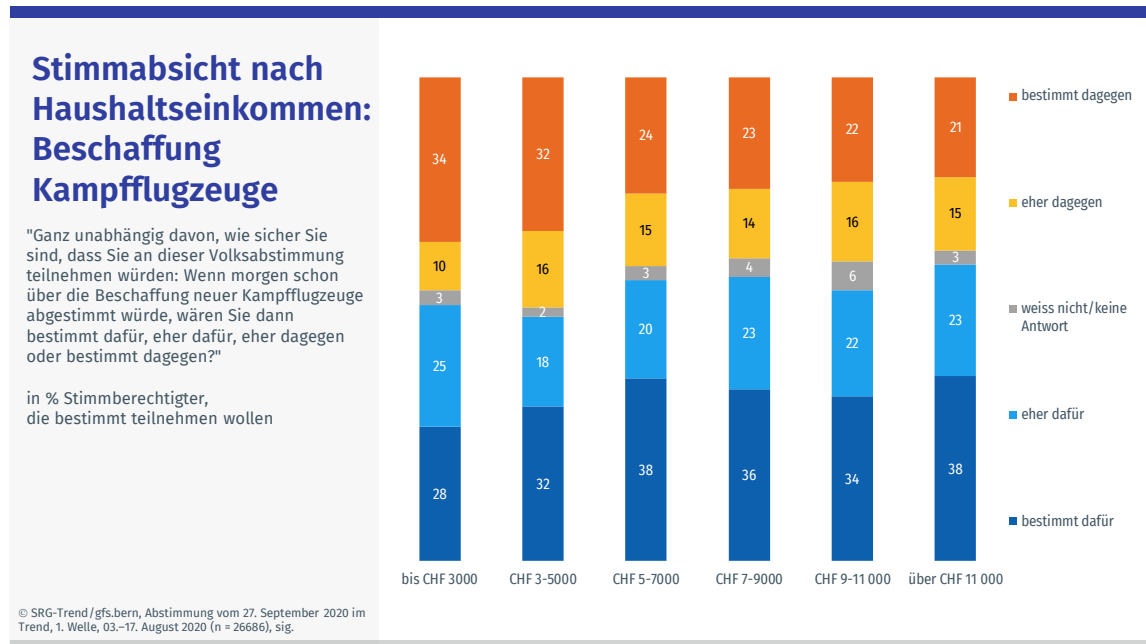
Der deutliche Vorsprung der Ja-Seite in der Ausgangslage kommt auch durch viele ältere Stimmberechtigte zustande, die weniger Zweifel an der Beschaffungsvorlage äussern. Jüngere sind zwar in der relativen Mehrheit auch für die Beschaffung, der Kreis der Kritiker\*innen ist aber deutlich grösser.

Grafik 29



Ein Hinweis auf eine finanzpolitische Beurteilung der Vorlage, gerade angesichts der Corona-Herausforderungen, liefert schliesslich die differenzierte Betrachtung nach den beiden Schicht-Indikatoren: Während sich entlang der Schulbildung kein deutlicher Graben ergibt, wollen vor allem Haushalte mit tieferen Einkommen verstärkt gegen die Vorlage stimmen.

Grafik 30



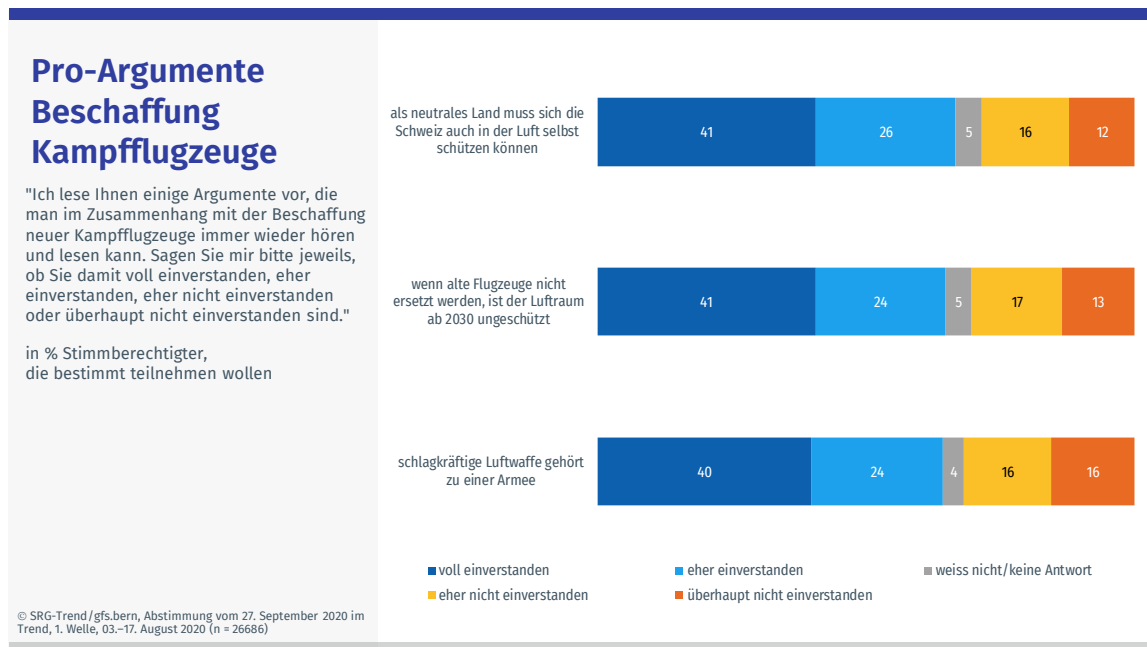


### 2.3.3 Argumententest

Bei der Beurteilung der Pro-Argumente bestätigt sich die Feststellung, dass zwei Drittel der mobilisierbaren Stimmberechtigten mehr oder weniger deutlich hinter dem Prinzip einer modernen Luftwaffe stehen. 64 Prozent der aktuell Teilnahmewilligen unterstützen das Argument, dass eine schlagkräftige Luftwaffe zur Armee gehört. 67 Prozent sehen diese Notwendigkeit einer autonomen Luftverteidigung auch angesichts der Neutralität der Schweiz.

In 2 Punkten unterscheidet sich die jetzige Abstimmung von jener zum Gripen im Jahr 2014. Erstens ist die Entscheidung zum Flugzeugtyp diesmal ausgeklammert. Zweitens sind zwei Drittel der Teilnahmewilligen damit einverstanden, dass der Luftraum ohne neue Kampfjets ab 2030 ungeschützt wäre. Die Diskussion um die am 18. Mai 2014 schliesslich abgelehnten Gripen-Beschaffung war diesbezüglich kontroverser.

Grafik 31



Die Nein-Seite hat zurzeit kein mehrheitsfähiges Argument unter den Teilnahmewilligen, kann aber weit über das klassisch linke Lager hinaus mit Inhalten punkten. Damit besteht Raum für eine Ausweitung der Kontroverse.

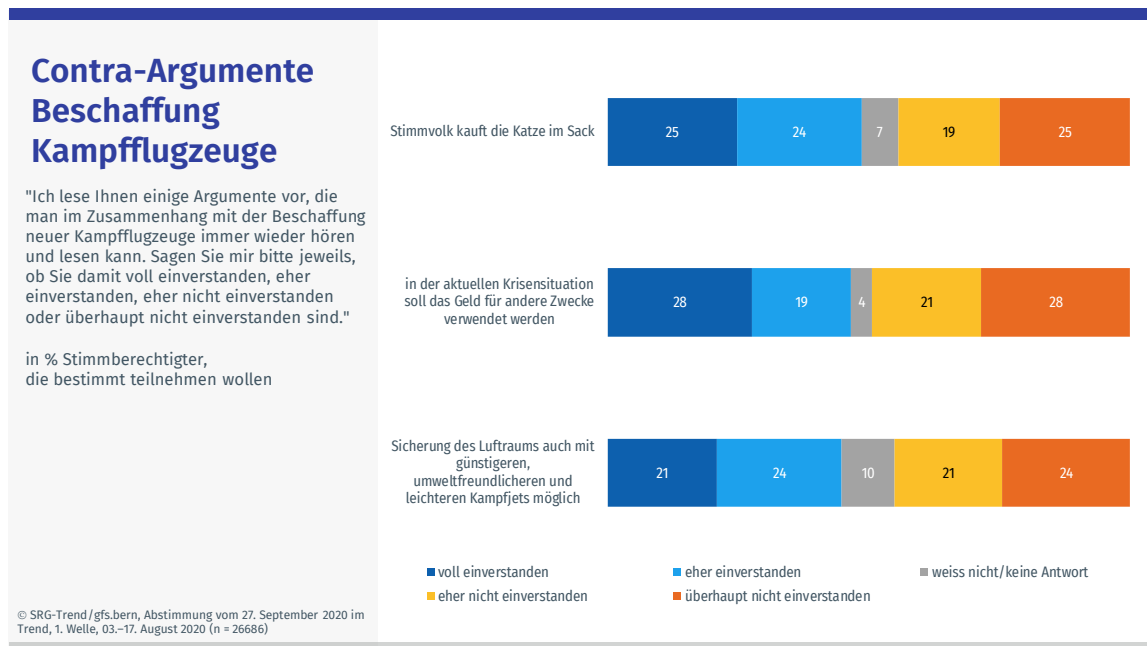
Die Umgehung einer Typendiskussion mit einer Abstimmung vor dem Typenentscheid ist nicht unproblematisch. Das belegen die 46 Prozent Zustimmung zum Argument, dass das Stimmvolk die Katze im Sack kauft. 44 Prozent beurteilen das gegenüber 2014 geänderte Vorgehen aber durchaus als gerechtfertigt.

Die hauptsächliche inhaltliche Argumentationslinie der armeekritischen Kreise erfährt ähnliche Zustimmungswerte: Einen leichten Kampfjet mit Vorteilen im Bereich Umwelt und Finanzen sehen 45 Prozent als interessante Alternative. Genau gleichviele Befragte mit Teilnahmeabsicht sehen diese leichtere Variante nicht als zielführend.

Seit sich der Bundesrat auf den September-Termin für die Beschaffungsvorlage festgelegt hat, interessiert vor allem die Frage, ob Corona etwas an der Ausgangslage ändert.

Dies sehen 47 der aktuell mobilisierten Stimmberechtigten so: Sie wünschen sich eine andere Verwendung des Geldes in der Krisensituation. 49 Prozent widersprechen dem mehr oder weniger vehement.

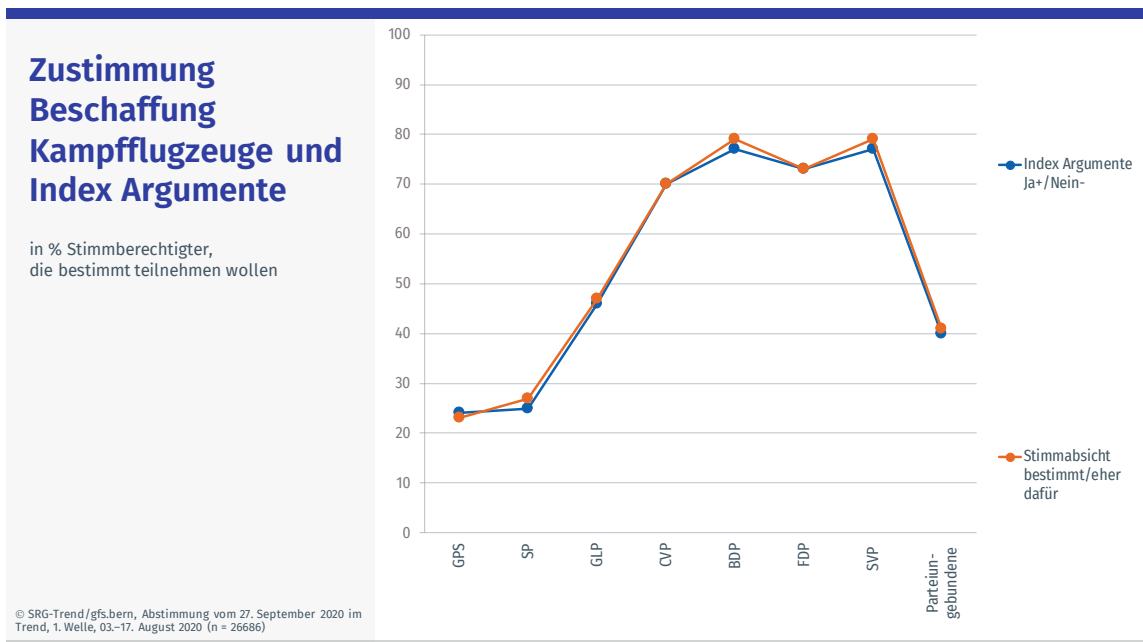
Grafik 32



Addiert man die Bewertungen der einzelnen Argumente, stehen 61 Prozent der teilnahmewilligen Stimmberechtigten den Botschaften der Pro-Seite näher. 35 Prozent stehen argumentativ der Haltung der Nein-Seite näher. Damit liegt der Anteil der Personen, welche auf der argumentativen Ebene eher für die Beschaffung sind, leicht über den geäußerten Stimmabsichten.

Die geäußerten Stimmabsichten stimmen recht gut mit den argumentativen Haltungen überein, wenn diese zu einem Index zusammengezogen werden. Das gilt selbst für Personen, die sich ausdrücklich nicht an eine Partei gebunden fühlen. Das verringert den Raum für eine Veränderung in die eine oder andere Richtung, wenn nicht noch eine Seite massiv zusätzlich mobilisieren kann.

Grafik 33

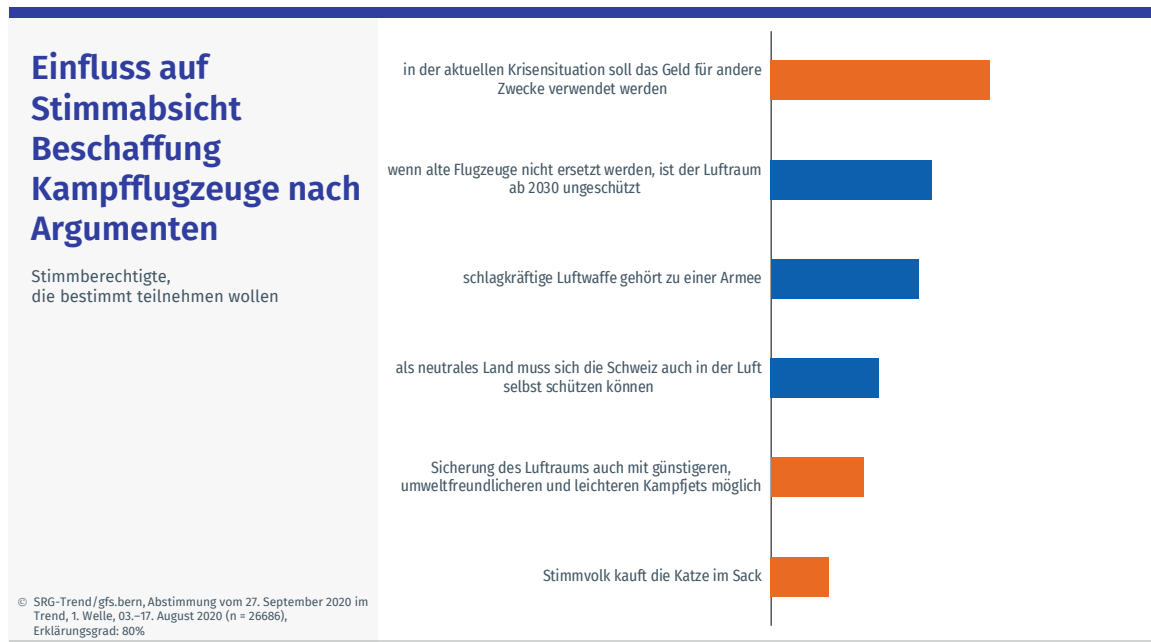


Erläuterung: Beim Argumentenindex werden die Argumente aufgrund ihrer Bedeutung für die Stimmabsicht recodiert. Die Zustimmung (sehr/eher einverstanden) zu den Pro-Argumenten und die Ablehnung zu den Contra-Argumenten (sehr/eher nicht einverstanden) wird als positiv definiert, die Ablehnung zu den Pro-Argumenten und die Zustimmung zu den Contra-Argumenten als negativ definiert. Keine inhaltliche Nennung (weiss nicht/keine Antwort) bei den Argumenten wird als Null definiert. Dies wird für jedes Argument berechnet und danach summiert. Entsteht eine positive Summe, liegt ein Überhang zur argumentativen Zustimmung vor, liegt eine negative Summe vor, eine argumentative Ablehnung. Eine summierte Null bedeutet neutral. Der ausgewiesene Wert ist der positive Überhang zu den Argumenten.

Zwar ist keines der drei Gegenargumente zur Beschaffungsvorlage mehrheitsfähig, sie fliessen aber relevant in die Meinungsbildung ein. Das Modell zur Erklärung der aktuellen Stimmabsichten entlang der sechs inhaltlichen Argumente weist vor allem dem Corona-Argument die grösste Relevanz überhaupt zu. Dies untermauert die bereits bei der Mobilisierung geäusserte Vermutung, dass dieses Thema zurzeit die Debatten überlagert. Zur Erinnerung: Würden alle aktuell Mobilisierten einzig über dieses Argument ihre Meinung bilden, wäre der Ausgang der Abstimmung offen. Das ist aber wenig realistisch, denn sämtliche drei Pro-Argumente, die auch eine komfortable Mehrheit hinter sich wissen, sind unter Kontrolle der auf Corona bezogenen Argumentation im Modell signifikant und können damit die aktuellen Stimmabsichten ergänzend erklären. Am deutlichsten gilt dies für das Argument eines ungeschützten Luftraums ab 2030, wenn nicht jetzt die Flotte erneuert werde.

Am Rande sind auch die Argumente zu den leichteren, umweltfreundlichen Kampffjets und zur noch offenen Typenentscheidung relevant: Sie erklären einen weiteren kleineren Teil der kritischen Haltungen.

Grafik 34



Erläuterung: Die eingesetzte Methode der linearen Regression beschreibt das Vorhandensein des Einflusses von unabhängigen Variablen – hier der Pro- und Contra-Argumente – (in abnehmender Reihenfolge) auf eine abhängige Variable, den Stimmentscheid. Anhand der Farbe lässt sich unterscheiden, ob ein Element eher zu einer Ja-Stimmabgabe (blau) oder zu einer Nein-Stimmabgabe (orange) geführt hat. Der Erklärungsgrad/R<sup>2</sup> gibt Auskunft darüber, wie erklärungsstark ein Modell ist – je näher der Wert bei 1 liegt, desto grösser ist der Anteil der Varianz in der abhängigen Variable, der mit den unabhängigen Variablen erklärt wird. Argumente, welche in der Grafik nicht erscheinen, haben keinen Einfluss.

Gegner\*innen wie auch Befürworter\*innen verfügen damit zum jetzigen Zeitpunkt über wirksame Argumente. Der grosse Unterschied zur Beschaffungsvorlage 2014 ist nicht primär die Typenentscheidung, sondern die breit wahrgenommene Notwendigkeit einer Erneuerung vor 2030.

Der Unterschied zwischen den beiden Lagern liegt aber darin, dass die Argumente der Pro-Seite nicht nur schlagkräftig sind, sondern auch von einer Mehrheit der Stimmbürger\*innen geteilt werden. Die grosse Unbekannte ist der Einfluss der Corona-Situation bis zum Schluss.

### 2.3.4 Szenarien der weiteren Meinungsbildung

Die Stimmberechtigten, welche bisher motiviert sind, ihre Stimme am 27. September 2020 abzugeben, wissen recht genau, was zur Debatte steht. Eine klare Mehrheit will prinzipiell eine autonome Schweizer Luftwaffe. Sie bilden aber ihre Meinung wie schon 2014 nicht im luftleeren Raum. Waren damals Notwendigkeit und Typ umstritten, so gibt es aktuell vorhandene Zweifel am Zeitpunkt ausgerechnet wegen unsicherer Finanzen in der Corona-Krise. Diese Zweifel sind in der Gruppe der Parteiungebundenen mitentscheidend für das aktuell mehrheitliche Nein. Darüber hinaus erreicht die kritische Debatte aber kaum breite Anhängerschaften der bürgerlichen Regierungsparteien. Sie befürchten einen ungeschützten Luftraum, wenn nicht rasch eine Beschaffung erfolgt. Die jetzt vorhandene Notwendigkeit dürfte in diesen Kreisen bis zum Ende der Debatte trotz oder gerade wegen vorhandener Unsicherheiten für klare Mehrheiten sorgen. Dafür spricht auch die Erwartung der Stimmenden selbst, die von einer Annahme der Vorlage ausgehen.

Die Ja-Seite startet mit Vorsprung in eine Debatte, die leicht positiv vorbestimmt ist. Der Meinungsbildungsprozess dürfte weiter in ähnlichem Masse polarisieren. Die Positionen dürften sich nur bei grösseren Ereignissen noch massiv verändert.

Als logische Folge davon ist auch der Raum für Veränderungen in den Stimmabsichten beschränkt, und die Ja-Mehrheit erscheint gefestigt.

Tabelle 3: Indikatoren der Einschätzung der Beschaffung Kampfflugzeuge

Ausprägung	Parlament	Parolen	Erwartung Stimmende	Index Argumente	Erklärung Argumente R <sup>2</sup>	Stimmabsichten	Prädispositionierung
dafür	NR: 64% SR: 77%	GLP, CVP, BDP, (FDP), SVP	51%	57%		58%	
dagegen	NR: 36% SR: 23%	GPS, SPS		39%		39%	
					80%		60%

© SRG-Trend/gfs.bern, Abstimmung vom 27. September 2020 im Trend, 1. Welle, 03.–17. August 2020 (n = 26686)

Für den weiteren Meinungsverlauf zur Vorlage sind grundsätzlich zwei Szenarien denkbar. Erstens: Die Meinungsbildung passt sich noch leicht zugunsten der Behördenposition an. Der Ja-Anteil steigt, während der Nein-Anteil sich bestenfalls halten kann. Aufgrund der positiven Prädisposition würde die Vorlage entsprechend deutlich angenommen.

Zweitens wäre es ebenso denkbar, dass die Vorlage stärker polarisiert und sowohl der Ja, wie auch der Nein-Anteil im Verlauf des Abstimmungskampfes steigen würde. Dazu bräuchte es eine regierungskritischeren Mobilisierung und zusätzliche Argumente, die Parteiungebundene bewegen würden. Aufgrund der positiven Prädisposition würde die Vorlage ohne breite Proteststimmung auch in diesem Fall angenommen.

Ein Ja zur Kampfjetbeschaffung ist bei der vorgefundenen Ausgangslage das wahrscheinliche Szenario für den 27. September 2020. Einschätzungen zur Höhe des Ja-Anteils werden aber frühestens mit der zweiten SRG-Trendumfrage unter Kenntnis der Dynamik der Meinungsbildung möglich.

## 3 Anhang

### 3.1 gfs.bern-Team

---

#### LUKAS GOLDER

Co-Leiter und Mitglied des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management, Dozent an der ZHAW

✉ [lukas.golder@gfsbern.ch](mailto:lukas.golder@gfsbern.ch)



#### Schwerpunkte:

Integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen / Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen

Publikationen in Sammelbänden, Fachmagazinen, Tagespresse und im Internet

---

#### MARTINA MOUSSON

Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

✉ [martina.mousson@gfsbern.ch](mailto:martina.mousson@gfsbern.ch)



#### Schwerpunkte:

Analyse politischer Themen und Issues, nationale Abstimmungen und Wahlen (SRG-Trend, VOX-Analysen, Wahlbarometer), Image- und Reputationsanalysen, integrierte Kommunikationsanalysen, Medieninhaltsanalysen, qualitative Methoden, Gesellschaftsthemen (Jugendforschung, Rassismus, Familien, Mittelschicht)

---

#### AARON VENETZ

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Politikwissenschaftler

✉ [aaron.venetz@gfsbern.ch](mailto:aaron.venetz@gfsbern.ch)



#### Schwerpunkte:

Datenmodellierungen, qualitative Methoden, Recherchen, Datenanalyse, Programmierungen, Medienanalysen, Visualisierungen

---



### **THOMAS BURGUNDER**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Mathematiker

✉ [thomas.burgunder@gfsbern.ch](mailto:thomas.burgunder@gfsbern.ch)

Schwerpunkte:

Programmierung und Auswertung quantitative Projekte, Modellierungen, Visualisierungen, qualitative Datenanalyse

---



### **DANIEL BOHN**

Projektmitarbeiter, Fachinformatiker Anwendungsentwicklung

✉ [daniel.bohn@gfsbern.ch](mailto:daniel.bohn@gfsbern.ch)

Schwerpunkte:

Quantitative und qualitative Datenanalyse, Datenaufbereitung, Visualisierung

---



### **ROLAND REY**

Projektmitarbeiter/Administration

✉ [roland.rey@gfsbern.ch](mailto:roland.rey@gfsbern.ch)

Schwerpunkte:

Desktop-Publishing, Visualisierungen, Projektadministration, Vortragsadministration

---

gfs.bern ag  
Effingerstrasse 14  
CH – 3011 Bern  
+41 31 311 08 06  
info@gfsbern.ch  
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter [www.schweizermarktforschung.ch](http://www.schweizermarktforschung.ch)

